Künstler und Kunsthandwerker in Langenstein und Orsingen

Von Alois Beck, Offenburg

2. Teil

IV. Baumeister, Maurer und Zimmerleute

1. Im Frühjahr 1595 weilten wiederholt ein Steinmetz und ein Maurer von Konstanz auf Schloß Langenstein, um ein Gutachten über die Mühle zu Volkertshausen abzugeben, deren Verkauf beabsichtigt war. Weiter sind sie als Berater beim Bau einer Bauernbehausung mit einem „Türmel" tätig, die beim Schafgarten errichtet wurde [166]. Der Maurer Georg Rößle und der Zimmermann Hans Schatz errichteten die Bauernbehausung. Die Bestandsbauern waren Georg Bauer, genannt Tyss, und Georg Stöklin [167].

2. Als Jakob Hannibal von Raitenau am 23. Juni 1600 von Salzburg nach Langenstein übersiedelte und dort am 3. Juli 1600 ankam, begann er sofort umfangreiche Bauvorhaben in die Wege zu leiten. Dem Meister Jakob Schrudloffen wird für 500 fl. das alte Schloß in die Riegel zu vermauern verakkordiert [167a]. Bis Dato 24. Juli 1600 erhält er auf Abschlag lt. Bauregister 141 fl. Später erscheint sein Name nicht mehr. Zahlreiche Ausgaben für Bauarbeiten werden in der Folgezeit summarisch verbucht (L. R. 1600—1602).

3. Beim Bau des derzeitigen Rentamtflügels war der Konstanzer Jakob Bockh, Steinmetz, Maurer und Stadtwerkmeister (1591—1605) [168] als Werkmeister und Steinmetz tätig. Vom 7. Juni 1601 bis 5. Juli 1602 erhält er 888 fl. Hiervon entfallen

[166] Die landwirtschaftlichen Gebäude waren ursprünglich um einen großen, fast quadratischen Hof gebaut und grenzten an den Rentamtsflügel und den Schloßhof. Diese Anlagenform wurde erst nach dem Brand von 1913 aufgegeben. Die neuen Gebäude wurden auf den angrenzenden Flächen, gegen Süden aufgelockert, wieder erstellt. Ob es sich im vorliegenden Fall um einen Vorläufer des Portugieser- oder Stockfelderhofes handelt, ist nicht zu sagen.

[167] L. R. 1594-95 S. 23, 61, 62, 71, 73, 92.

[167a] Als Hans Werner von Raitenau und dessen Gemahlin Helena geb. Gräfin von Hohenems 1568 die Herrschaft Langenstein von Hans Wilhelm von Knöringen erworben haben, entschlossen sie sich sehr bald, den alten Turm um ein Wohngeschoß und eine Laterne mit Zeltdach zu erhöhen. In vier Stockwerken auf der Westseite wurden große Fenster eingesetzt und so der Turm wohnlich gestaltet (1571). Das alte Schloß, das an die Nordost- und Südseite des Turmes angrenzte, wurde von ihnen größtenteils neu erbaut (Nordflügel mit Rittersaal 1577). Um 1600 war vermutlich der an die Südseite des Turmes angrenzende Flügel mit einem Staffelgiebel versehen und in seinem Oberteil wahrscheinlich in Fachwerk errichtet, das der Meister Schrudloffen „in die Riegel vermauerte". Ihr Sohn Jakob Hannibal von Raitenau erbaute von 1600-1602 das neue Schloß, den sogenannten neuen, langen Bau. Zwischen 1602 und 1611 erneuerte er von Grund auf den Flügel des alten Schlosses, der dem Turm auf der Südseite vorgelagert war, und fügte auf der Westseite des Turmes die sogenannte Wiederkehr hinzu. Den so entstandenen großen Schloßkomplex verband er mit dem langen Bau durch einen schmalen Verbindungsflügel, an dessen Ende er die Schloßkapelle mit ihrem Chor gegen Süden errichtete. (L. Akt. Anschlag von Schloß Langenstein 1631. Oehme, Ruthardt, Johannes Georgius Tibianus. Mit einer Wiedergabe der Bodenseekarte Tibians aus dem Jahre 1603. Vedute von Schloß Langenstein, Text S. 33, S. 116.)

[168] Klemm, A.: Die Unterhütte zu Konstanz, ihr Buch und ihre Zeichen, ZGO NF 9 (1894) S. 139ff., Tafel XII.

40 fl. im Juni 1601 auf eine nicht näher bekannte Arbeit; für seine Mühe, daß er „den neuen Bau abgewartet", werden ihm im November 1601 auf Befehl des Bauherrn 36 fl. gereicht; auf ein ungenanntes „gedingt Werk" im März 1602 weitere 300 fl., „uff gehauenes Steinwerk" im Mai 1602 200 fl. und im Juli 1602 nochmals 300 fl. „uff sein gedingt Werk" [169]. Zwei kleinere Beträge betreffen Materialien.

Es hat sich weiter ein umfangreicher Verding erhalten, der am 17. Oktober 1602 zwischen Jakob Hannibal von Raitenau und dem Meister Jakob Bockh, Steinmetz zu Konstanz, für Lieferung von Steinmetzarbeiten ins neue Schloß und die neuen Stallungen abgeschlossen wurde, deren Lieferung im Frühjahr 1603 erfolgte [170]. Die wichtigsten Positionen sind:

Erstlich in das Schloss 7 Türgerichte nach dem Neuesten, ein großer Kamin in den Saal wie der Abriß, 3 Stubenkamine, 2 Säulen in den unteren Saal, 1 Stubenkamin unter das Dach, 31 Staffeln zu 3 Stiegen in das alte Schloß, 2000 Besetzplatten, jede 1½ Schuhe im Geviert. Für den neuen Stall 7 Säulen samt ihrer Zubehör, 52 Staffeln zu einer doppelten Stiege samt den steinernen Bünden, nochmals 2 Säulen und Türgerichte, 8 Fenster, 4 weitere Türgerichte mit Säulen und Gesims, 4 Fenster in die Pfisterei und weitere 5 Kamine glatter Arbeit.

Steinmetzarbeiten des Jakob Bockh sind in Langenstein nicht mehr nachweisbar. Jakob Hannibal von Raitenau ließ wenige Jahre später durch Jörg Zürn vieles erneuern. Außerdem hat der Rentamtsflügel im Laufe der Jahrhunderte viele bauliche Veränderungen erfahren, besonders nach dem Brand im Jahre 1913.

4. Für die Baugeschichte von Schloß Langenstein ist ein Eintrag vom 2. Juni 1602 von besonderer Bedeutung. An diesem Tag erhält der Zimmermann Conrad Föhr auf Raitung für seine Arbeit „uff den neuen langen paw" lt. Werkregister 55 fl., bis Dato am 22. Aug. d. J. weitere 150 fl. Am 7. Juli 1602 wurde an 30 Arbeiter, die 5 Tage geholfen haben, den neuen Bau aufzurichten, 10 fl. bezahlt. Mit dem neuen langen Bau ist der Rentamtsflügel, der heute noch als neues Schloß bezeichnet wird, gemeint. Über einem Portal hat Jakob Hannibal von Raitenau um 1610 durch Jörg Zürn sein Wappen anbringen lassen.

   Nachfolgende Maurer und Zimmerleute erscheinen teilweise wiederholt mit größeren Beträgen in den Rechnungen:

   Mstr. Bartle Müller, Zimmermann, Mstr. Jakob und Rößlin, Maurer, Christian Bruder, Maurer, Hans Achtberger, Steinbrecher (L. R. 1600—1602).

5. Anläßlich der Kirchenrenovation zu Orsingen im Jahre 1619/20 werden umfangreiche Reparaturen am Dachstuhl der Kirche an Jakob Vesenmayer, Zimmermann, und die Maurerarbeiten an Hans Hahrpfühel verdingt. (L. R. 1619 6. 4. 19; 18. 5. 19; 20. 6. 19; 16. 7. 19; 11. 9. 19 und 27. 9. 19.)

6. Mstr. Andrean hat mit 2 Gesellen im Frühjahr 1625 den Turm von Schloß Langenstein renoviert. Er erhält mit Lieferung der Baumaterialien 30 fl. (L. R. 1624—25.)

7. Im November 1630 wird dem welschen Maurermeister Jakob Rigolo eine Abschlagszahlung von 286 fl. 14 kr. 1 Pf. gereicht. Nach Vollendung seiner Arbeit

[169] L. R. 1600-02. Beck, Alois aaO. S. 12 muß dort anstatt Borch Bockh heißen. Das S. 17 genannte horizontal abgedeckte Portal ist vermutlich auch eine Werkstattarbeit des Jörg Zürn.
[170] GThWAW. Akt. Nr. 16.

erhält er den Rest seines Verdings, 83 fl. 45 kr. 3 Pf. Neben der Unterschrift des Meisters: „io M(aest)ro Jakom Rigolo, confessor home disopra" trägt das Schriftstück die des Schreibers Christoph Jauchensperger[171].

Leider ist aus dem Schriftstück nicht ersichtlich, welcher Art die Tätigkeit des Rigolo war. Zu jener Zeit ist als größeres Bauvorhaben nur der Bau des sogenannten „Schlössle" (alte Schule) in Orsingen bekannt, das sich der Comtur Hans Werner von Raitenau um 1630 als Wohnsitz errichten ließ[172]. Bereits 1626/27 werden dem Boten Jakob Latner für einen Gang „zum welschen Maurer auf den Stoffeln" 8 kr. ausbezahlt[173]. Wenn der Bote zu Rigolo geschickt wurde, könnte er als Baumeister der Johanniterkapelle (heute Sakristei der Kirche zu Orsingen) in Frage kommen, die 1627 erbaut und 1628 geweiht wurde. Die auf rechteckigem Grundriß errichtete Kapelle mit 2 Fenstern in der oberen Hälfte der Nord- und Südwand erinnern an welsche (italienische) Vorbilder. 2 Fenster in der unteren Hälfte der Nord- und Südwand sind zusammen mit einem Türsturz und Gewänd an der Südfront Zutaten der neueren Zeit.

8. Dem Maurermeister Mattheo Christ von Dätzingen (Wttbg.) werden 1632—33 für Maurerarbeiten am Kaplaneihaus zu Eigeltingen die verakkordierten 65 fl. bezahlt. Vermutlich wurde der Meister durch Hans Werner von Raitenau, Johanniterkomtur zu Rohrdorf und Dätzingen, nach Eigeltingen geholt, da dieser während des Dreißigjährigen Krieges zeitweilig die Herrschaft Langenstein für seinen Bruder Hans Rudolf verwaltete, der sich wegen der unsicheren Zeiten meist in seiner Herrschaft Gmünd in Kärnten aufhielt. (L. R. 1632—33 S. 147.)
9. 1653 wurden von einem ungenannten Zimmermann aus „Ruetheim" (Riedheim, Landkreis Konstanz) und dem Maurer Hans Knittel und Consorten größere Reparaturen an der herrschaftlichen Behausung in Duchtlingen durchgeführt. (L. R. 1653 S. 42-43.)
10. 1657 werden dem Maurer Melchior Kaufmann von Aach die Ausbesserungen sämtlicher Dächer von Schloß Langenstein für 72 fl. verdingt. (L. Akt. 27. Aug. 1657.)
11. Für den Neubau des Pfarrhofs zu Orsingen wurden in den Jahren 1669—70 556 fl. aufgewandt. Die Namen der Handwerker sind nicht bekannt. (L. R. 1669—70 S. 74.)
12. Bei den umfangreichen Reparaturarbeiten an Schloß Langenstein werden 1686 dem Mstr. Jacob Keller und seinem Stiefsohn Mstr. Hans Duler um 76 fl. ein neuer Dachstuhl verakkordiert. Nähere Angaben fehlen. (L. R. 1686-87 S. 112.)
13. Bereits 1695—96 werden wieder größere Reparaturen an Schloß Langenstein durchgeführt. Der Tiroler Maurermeister Georg Kohler arbeitet 1695 von Mai bis November 150 Tage „beim Ausmachen der oberen Zimmer und Säl" mit seinem Gesellen und 2 Lehrlingen. Ihr Verdienst betrug neben Speise und Trank 103 fl. Bei den vorgenannten Arbeiten waren dem Mstr. im Sommer 1695, folgennde heimische Handwerker unterstellt: Maurer Michael von Aach, sein Kamerad Ulrich Dieringer, Matthias und Thomann Schroz, Maurer von Eigeltingen. 1696 ist Georg Kohler mit seinen Gesellen und Lehrlingen nochmals von Georgi bis Gallus 110 Tage in der Herrschaft Langenstein tätig. Im Frühjahr 1698 finden wir den Mstr. mit 2 Gesellen und 2 Buben bei einer Reparatur am

[171] L. Akt.
[172] Mone, Fr. J., Quellensammlung aaO. Bd. 2 S. 192. Dort Erwähnung des damals im Bau befindlichen Schlößchens.
[173] L. R. 1626-27.

Ritterhaus[173a]. Ihr Verdienst betrug mit der Kost 67 fl.[174]. Der Maurermeister Georg Kohler hat vermutlich 1699 die Kirche zu Mahlspüren im Hegau und 1710 die Kirche von Raithaslach erbaut.[175].

14. 1696 wird der Zimmermeister Georg Auwer aus Tirol bei Reparaturen in Eigeltingen beschäftigt. (L. R. 1696—97 S. 81.)

15. Der Zimmermeister Georg Holdt aus dem Allgäu arbeitet mit seinen Kameraden von März bis November 1697 meist in Eigeltingen. Sie fertigten u. a. 2 neue Wasserräder in die untere Mühle und 2 neue Kolben in die Ölpresse. Im Frühjahr 1698 macht er 2 Türen für das Ritterhaus zu Schloß Langenstein und in die ruinierte Säge zu Eigeltingen neue Durchzüge, Säulen usw. (L. R. 1697—98 S. 141.)

16. 1702 wurde der Probsthof bei Eigeltingen neu erbaut. Der Verdienst der Zimmerleute, Maurer und Schreiner, deren Namen nicht bekannt sind, betrug 298 fl. (L. R. 1702—03 S. 90.)

17. 1705—07 werden neben heimischen Bauhandwerkern über 20 Vorarlberger Zimmerleute beschäftigt, die vermutlich auch als Maurer tätig waren. In Orsingen wurde eine neue Mühlscheuer errichtet (1706—07), in Eigeltingen die untere Glashütten-Sägemühle vermutlich auch neu gebaut (1705—06), außerdem werden größere Bauvorhaben an der Bleiche und an der Weißgerberwalke in Volkertshausen (1706—07) und Reparaturen am Rebhaus zu Eigeltingen durchgeführt (1705—06). Folgende Namen der Vorarlberger Bauhandwerker sind bekannt:

Jacob Greißing[176], Jacob Brandner[177] und Matthias Schellheim von Bizau (Fitznau?) aus dem Bregenzer Wald, Paul und Ferdinand Fitzen von Hagstorben-Bregenz, Johannes Wittner und Jacob Elmenreich von Schnegau aus dem Bregenzer Wald, Nicolaus Auer und Severin Doial von Imst und Schruns, Joseph und Johannes Nesensohn von Rankweil[178], Johannes und Kaspar Lorentz, Johannes Martin, Christian Preußer, alle vier von Übersachsen, und Georg Mayerhöfer, unbekannter Herkunft. Weiter waren 2 Tiroler von Kaus, die unversehens heimgegangen sind und 2 andere Bregenzer von Andelsbuch und Bizau tätig. Aus der Schweiz kamen gleichzeitig Hans Martin und Christoph Schneider, Zimmerleute von Dießenhofen, die für die Glashütten-Sägmühle

[173a] Schloß Langenstein bestand aus einem oberen Teil, dem eigentlichen Schloß, und einem niederen Teil, genannt Ritterhaus (1554). Der niedere Teil war mit der halben Vogtei Orsingen reichenauisches Lehen. Bereits 1554 diente dieses Gebäude als Fruchtspeicher und Stallungen. 1873 wurde die Zehntscheuer abgerissen. (L. Akt. Anschlag des guotts und schlos Langenstein im Hegaw gelegen 1554. L. R. 1873-74 Beleg Nr. 276, 279, 281.

[174] L. R. 1695-96 S. 143-144; 1696-97 S. 82-83; 1697-98 S. 144.

[175] Georg Kohler dürfte mit dem ehrsamen und bescheidenen Meister Jerg Kohler aus dem Lechtal, der zusammen mit Johannes Lechleitner, Bürger zu Stockach, am 23. Oktober 1699 im Pfarrhof zu Raithaslach den Vertrag über den Kirchenbau zu Mahlspüren im Hegau unterzeichnet hat, und dem Meister Jerg Kohler, Erbauer der Kirche zu Raithaslach im Jahre 1710, identisch sein. Vgl. Wagner Hans, Postamtmann i. R., Stockach: 250 Jahre Pfarrkirche zu Raithaslach S. 34-35, S. 12.

[176] Lieb-Dieth: Die Vorarlberger Barockbaumeister S. 92 Greußing Jakob I od. II.

[177] Erscheint bereits im März 1707 als Zimmermeister von Stockach. L. Prot. 1690—1708 S. 434, S. 443.

[178] L. Prot. 1690—1708 S. 432, 1706 Nov. 25. Joseph Nesensohn, Zimmermann von Rankweil, wird, weil er einigen Leuten gegenüber unerlaubte abergläubische Äußerungen gemacht hat, mit 3 fl. bestraft, bis zur Bezahlung der Strafe hat man ihm dato einiges Zimmergeschirr als Sicherheit abgenommen.

neue Wasser- und Kammräder gefertigt haben. Konrad Hoch, Zimmermeister von Herbertingen bei Saulgau, arbeitete mit seinen Gesellen an der Weißgerberwalke und Ölmühle zu Eigeltingen. Folgende heimische Bauhandwerker: Matthias Sterkh von Engen, Johann Neidthardt von Hohenstetten waren als Zimmerleute, sowie die Brüder Matthias und Andreas Schroz von Eigeltingen als Maurer tätig [179].

18. Im Sommer 1706 hören wir erstmals vom Bau einer Papiermühle in Volkertshausen. Einem unbekannten Zimmermann von Waldsee werden auf sein Schreiben für die Besichtigung des Mühlganges der Papiermühle zu Wolfegg für Zehrung und Lohn 40 kr. bezahlt [180]. Am 2. März 1707 wird mit Jakob Brandner von Stockach und Joseph Nesensohn von Rankweil, beide Zimmermeister, für den Bau der Papiermühle folgender Akkord abgeschlossen:

Im Winter bis Georgi werden dem Meister jeden Tag 16 kr., dem Gesellen aber 13.5 kr. und morgens ein Habermus, mittags Suppe und Knöpfle (Spätzle), abends eine brennte Suppe und Schnitz (Dörrobst) oder Milch dafür, samt genug Brot, am Sonntag aber dem Meister Fleisch und jedem ½ Maß Wein, im Sommer dem Meister jeden Tag 20 kr., den Gesellen 16 kr., und sonst, wie oben gereicht.

Im Mai 1707 werden dem Matthias Schroz, Maurermeister zu Eigeltingen, der obere Stock der Papiermühle verdingt, weiter soll er die Riegelwänd vermauern. Die Bezahlung erfolgt mit kleinen Ausnahmen im Taglohn, dazu erhält er 2 Malter Mühlkorn und jeden Tag ein Maß Wein [181]. In den Rechnungen werden im Juni 1707 Franz Mesmer und Jakob Feßler, Maurermeister von Bregenz, für 85 Klafter Mauerwerk à 1 fl. vom unteren Stock der Papiermühle und vom Fundament des Anstoß mit ihren Gesellen 104 fl. bezahlt. Jakob Brandner, Zimmermeister von Stockach, erhält mit seinen Gesellen 185 fl. Joseph Nesensohn, Zimmermeister von Rankweil, 11 fl., Matthias Sterkh, Zimmermann von Engen, 7 fl. Christian Neher, Zimmermeister von Ravensburg, und seine Gesellen errichteten von Mai 1708 bis Februar 1709 den Wasserbau der Papiermühle. Ihr Verdienst betrug 255 fl. Gleichzeitig hat Jakob Mokh, Zimmermeister von Steißlingen, mit seinen Gesellen bei diesem Auftrag 36 fl. verdient. Von Juli bis Oktober 1708 arbeitet Johannes Lechleutter, Maurermeister von Haselgarn bei Ehrenberg i. Tirol, mit ihnen am Wasserbau. Sein Verdienst betrug 90 fl. [182]. Am Morgen des 27. Mai 1721 zwischen 2 und 3 Uhr ist die Papiermühle einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen [183]. Am 26. Juli d. Js. wurde mit Jakob Häring (Helin), Maurermeister von Immendingen, geb. in Au im Bregenzer Wald [184], der Akkord für den Wiederaufbau abgeschlossen. Er übernahm neben den Zimmermanns- auch die Maurerarbeiten. Der Meister erhält 480 fl., 7 Malter Körner, 7 Malter Mühlkorn und 13 Eimer Wein. Das „läufige Geschirr" wird dem Ulrich Mayer und Consorten, Zimmerleute von Kempten i. Allg., zu 70 fl., 1 Malter Körner, 1 Malter Mühlkorn und 2 Eimer Wein verdingt [185]. Der Verdienst der Zimmerleute von Eigeltingen betrug 45 fl. Friedrich Rieß, Zimmer-

[179] L. R. 1705—06 S. 107-110, 1706—07 S. 142-143.
[180] L. R. 1706—07 S. 143.
[181] L. Prot. 1690—1708 S. 434, S. 443.
[182] L. R. 1707—08 S. 113, 1708—09 S. 105, S. 108.
[183] L. Prot. 1708—24 S. 315 ff.
[184] Lieb-Dieth aaO. S. 93.
[185] L. Prot. 1708—24 S. 322. In den Protokollen steht fälschlich nur Jakob Helin, in den Rechnungen jedoch nur Jakob und Hans Jakob Häring.

mann von Engen, erneuert um 25 fl. den Wasserbau. 1742—43 wird in der Papiermühle durch Johannes Eisenbach aus dem Hohlengraben bei Ravensburg mit seinen Gesellen ein neues holländisches Geschirr (Mahlgeschirr zum Zerkleinern der Lumpen) eingebaut. Der Feilenschmied Michael Landtner von Aach erhält für seine Arbeit mit Material 156 fl. Die Gesamtkosten betrugen 406 fl. [186].

19. Der Zimmermeister Nikolaus Auer [187] von Bizenthal in Tirol führt 1708—09 in Orsingen verschiedene Reparaturen aus. Sein Verdienst betrug 45 fl. Im Juni - Juli 1710 erneuert er mit heimischen Handwerkern den total verfaulten und vom Einsturz bedrohten Dachstuhl der alten Langensteiner Schloßkapelle [188]. Das Holz wurde gestellt, der Zimmermann erhält 34 fl. Die Maurerarbeiten leistete Matthias Schroz von Eigeltingen [189].
20. Im August 1718 werden dem Jakob Bikhel und Dionisi von Briel, Maurer zu Orsingen, das Umdecken des Kirchen- und Chordaches mit neuen doppelten Platten und die Ausbesserung der Mauer um die Kirche zu Orsingen für 30 fl. verakkordiert. (L. Prot. 1708—24 S. 47.)
21. Bevor der Maurermeister Jakob Häring von Immendingen [190] den Neubau der Papiermühle zu Volkertshausen übertragen bekam, wurden ihm im April 1720 eine neue Rosswette im Schloßhof zu Langenstein und verschiedene bauliche Veränderungen im Schloß für 80 fl., 4 Malter, 4 Viertel Körner und 4½ Eimer Wein, jedoch ohne Verpflegung für sich und seine Gesellen, verakkordiert [191]. 1721 erhält der Meister für verschiedene Arbeiten im verflossenen Jahr, u. a. für Behauen von Sandsteinen für das neue Gartenportal, 195 fl. 1723 werden ihm für den Umbau einer Abstellkammer in zwei bewohnbare Zimmer, die Errichtung des Gartenportals und der Gartenmauer bis zum Schloß 464 fl. bezahlt [192]. Der Steinmetz Jakob Grueber von Stockach lieferte ebenfalls behauene Sandsteine zum Gartenportal.
22. Der Zimmermann von Engen, wohl Friedrich Rieß, fertigt in die untere Mühle zu Eigeltingen 2 neue Kloppen zu der Öl- und Mahlmühle, daß man in Zukunft gleichzeitig ölen und mahlen konnte. Sein Verdienst betrug 4 fl. (L. R. 1723—24 S. 238.)
23. Im September 1729 wird mit den Zimmerleuten Matthias Schellheimb und Friedrich Winter zu Eigeltingen 1 Taglohnakkord für einen neuen hölzernen Mühlwasserbau abgeschlossen. Beide Meister bekommen als Sommerlohn von Georgi bis Galli 26 kr., die Gesellen 24 kr., im Winter jeder Meister 24 kr., die Gesellen 22 kr., womit sie sich auch verpflegen mußten. Im Sommer begann die Arbeitszeit um 4 Uhr und im Winter bei anbrechendem Tag. Sie mußten sich fleißig (pünktlich) einstellen und den Tag hindurch, wie es Handwerksbrauch war, fortarbeiten, im Sommer am Abend bis 7 Uhr und im Winter bis Betzeit, und nicht davon abweichen. Sie sollen sich guter Gesellen versehen, daß die Arbeit gut und schleunig gefördert werde. (L Prot. 1724—38 S. 314.)

[186] L. R. 1721—22 S. 244-246; 1742—43 S. 253.
[187] Ob N. Auer mit dem Zimmermann gleichen Namens aus Imst oder Schrunz, der oben genannt wird, identisch ist, kann nicht gesagt werden.
[188] Auf dem Ölgemälde von Schloß Langenstein um 1670 ist die alte Schloßkapelle sichtbar. Sie stand dort, wo heute der östlichste Teil des Gasthausflügels steht, und grenzte an den Torturm.
[189] L. R. 1707—08 S. 111, S. 113; 1710—11 S. 90.
[190] Vgl. Anm. 185.
[191] L. Prot. 1708—24 S. 265.
[192] L. R. 1721—22 S. 245; 1723—24 S. 239.

24. 1729 wurde die alte Sakristei zu Orsingen, die auf der Südostseite am Chor der Kirche angebaut war, abgerissen und durch den ehrsamen und bescheidenen Maurermeister Hans Georg Reiner von Nenzingen neu erbaut. Der Eingang zur Sakristei befand sich im Chor dicht beim Hochaltar auf der Epistelseite. Später wurde in der Türnische der Deckel der Raitenautumba aufgestellt, da die Tumba in der Mitte des Chores störte. (Pf. Ors. Akt. Nr. 7, 8, 9, 10 und 14.)

25. Im Jahre 1733—34 werden im Langensteiner Obervogteigebäude von heimischen Handwerkern umfangreiche Umbauten und Reparaturen vorgenommen. Es erhalten Matthias Schellheim, Zimmermann zu Eigeltingen, 70 fl., Hans Martin Singer, Maurermeister von Steißlingen, 144 fl., Georg Schrotz, Maurer von Eigeltingen, 22 fl., Joseph Martin, Glaser von Eigeltingen, für die Kreuzstöcke an der Vorderfront 72 fl. und für die 6 Kreuzstöcke an der Gartenfront weitere 42 fl., Johannes Bränder, Schlosser von Aach, für 5 Türen, die Haustür und 6 Kreuzstöcke zu beschlagen, 67 fl., der Schreiner Georg Poß von Eigeltingen 16 fl., Joseph Amann von Ermatingen für 25 Pfund Blei zum Eingießen der Eisengitter 3 fl., die Hammerschmiede von Volkertshausen für Eisen 15 fl., der Hafner Joseph Frickh von Radolfzell für 4 neue Öfen 23 fl., Johann Dahlmann, Steinmetz zu Konstanz, für Ofenfüße 7 fl. Die Gesamtkosten betrugen 481 fl. (L. R. 1732—33 S. 260, 261; 1734—35 S. 220, 221.)

26. Im Jahre 1746—1750 hat der Baumeister Franz Singer[193] von Meßkirch dem Bauwesen in Langenstein vorgestanden. Unter seiner Leitung und vermutlich nach seinen Plänen wurde der Verbindungsflügel zwischen Schloß und Kapelle, „ob den steinernen Bögen, das Ballhaus genannt", umgebaut. Das darüberliegende Wohngeschoß war bis dahin vermutlich eine große Halle (Ballhaus). Durch den Umbau wurden höhere Wohnräume gewonnen; auf dem darüberliegenden Speicher sind an der anstoßenden Südseite des alten Schlosses noch Teile von aufgemalten Blindfenstern mit Butzenscheiben, die bis dahin über dem Dach noch zu sehen waren, vorhanden. Gleichzeitig wurden in der Glockenstube des Kapellenturmes die Schallöffnungen verkleinert und anstelle des Zeltdaches aus der Zeit um 1610 eine Zwiebelhaube aufgesetzt. Eine Aufzählung nennt ohne die im ehemaligen Ballhaus eingerichteten Wohnräume ein neues Tafelzimmer, die Zimmer im obersten Stock gegen den Hof und eine Küche in der Obervogtei. Der Baumeister Singer erhält für seine Tätigkeit rund 200 fl. Der Ballier Hans Martin Singer von Steißlingen, vermutlich ein naher Verwandter des Baumeisters, von April bis November 1746 rd. 788 fl. Weiter waren Joseph Schratz von Eigeltingen und Simon Winkler von Tirol vermutlich als Maurer, Friedrich Winter, Joseph Buescher, Sebastian Orsinger, alle von Eigeltingen, und Anthoni Mokh von Steißlingen als Zimmerleute tätig. Für obige Bauvorhaben und sonstige Reparaturen wurde 1746—47 an Handwerker 2045 fl. (für Baumaterialien 876 fl.) und 1747—48 an die Handwerker

[193] Franz Singer stand nicht in Fürstlich Fürstenbergischen Diensten. Er war früher in Hechingen (Hohenzollern) ansäßig und erbaute, als er bereits in Meßkirch wohnte, 1746—47 die Pfarrkirche St. Michael zu Salmendingen. (Die Kunstdenkmäler Hohenzollerns Bd. 1 Krs. Hechingen S. 266.) Singer wird dort irrtümlich Sieger genannt. 1757—58 wird die Pfarrkirche zu Storzingen (Hohenzollern) nach seinen Plänen erbaut. Er starb am 4. 3. 1757. (Die Kunstdenkmäler Hohenzollerns Bd. II Kr. Sigmaringen S. 336.) Gleichzeitig führt Franz Singer 1747 den Umbau von Schloß Freudenfels (Schweiz) durch und gab ihm seine heutige Gestalt. (Vgl. Schahl, Adolf: Kunstbrevier für das Bodenseegebiet, S. 167.)

weiter 1203 fl. bezahlt[194]. Alle diese Angaben sind lückenhaft, da die Rechnungen für 1748—49 mit den Einträgen für die Ausstattung und Einrichtung der Schloßkapelle fehlen. Die Umbauten von 1746—50 waren die letzten großen Aufträge der Grafen von Welsperg. In den fünfziger und sechziger Jahren des 18. Jahrh. gerieten sie in solche Geldschwierigkeiten, daß sie als letzten Ausweg aus dieser Misère 1826 Schloß Langenstein an den Großherzog Ludwig von Baden verkauften.

27. Im Mai 1747 wird dem Zimmermeister Jakob Keller von Emmingen ab Egg die Erneuerung des doppelten Dachstuhls mit doppelten Henksäulen von der Südseite des Turms bis zum Giebel und zur Schnecke (Wendeltreppe) und der Dachstuhl über den Kapellzimmern um 195 fl. und 1 Eimer Wein verdingt. Die Herrschaft stellte das Holz und die Hilfskräfte. (L. Akt. 1747 2. Mai.)

28. 1759—60 wird das Herrschaftshaus in Orsingen (alte Schule) für 495 fl. renoviert. (L. R. 1759—60 S. 326.)

29. 1772—73 wird die alte Ziegelhütte zu Langenstein abgebrochen und von dem Zimmermann Caspar Mock von Steißlingen mit den beiden Maurern von Eigeltingen nach dem von der gnäd. Herrschaft ratifizierten Kontrakt um 570 fl. neu erbaut. (L. R. 1772—73 S. 299-300.)

30. Dem Schindelmacher von „Kirchmühl", Dreher, und Gebrüder wurden das Langensteiner Kapellentürmchen wie auch im oberen Schloß der große Pfeiler unterm Schätten[195] (Zeltdach?) mit eichenen und fohrenen Schindeln auszuschlagen, solche selbst zu machen und anzustreichen um 167 fl. verakkordiert[196].

31. 1775—77 erhält der Maurermeister Tiburti Gohm von Aach für eine Reparatur am Laborantenhaus zu Volkertshausen 15 fl. 1776—77 wird an Bartl Schwarz, Zimmermann von Worndorf (?), das Bleichenhaus in Volkertshausen von Grund auf neu erbaut, Tiburti Gohm errichtete das „Ingeweid" und die Riegelwände. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 214 fl. (L. R. 1775—76 S. 285, 1776—77 S. 326.)

32. Dem Werk- und Maurermeister Joseph Brunner von Geisingen werden 1790—91 der Neubau des Portugieser-Hofes für 1240 fl. und des Sardinischen Hofes[197] um 1000 fl. verdingt. Der Zimmermann Winter von Eigeltingen erhält 66 fl. und der Zimmermeister Fritschi von Orsingen 1000 fl.[198].

V. Stukkateure

1. Im April 1686 wird mit dem „Ipser" (Gipser) Meister Christoph Schmuzer
a) (Schmutzer) ein Verding für die Ausstuckierung des großen Saals (gotischer Saal) um 54 fl. abgeschlossen. Für weitere nicht verakkordierte Arbeiten erhält er zusätzlich 20 fl., sein Geselle bekommt 1 fl .30 kr. Trinkgeld. Im

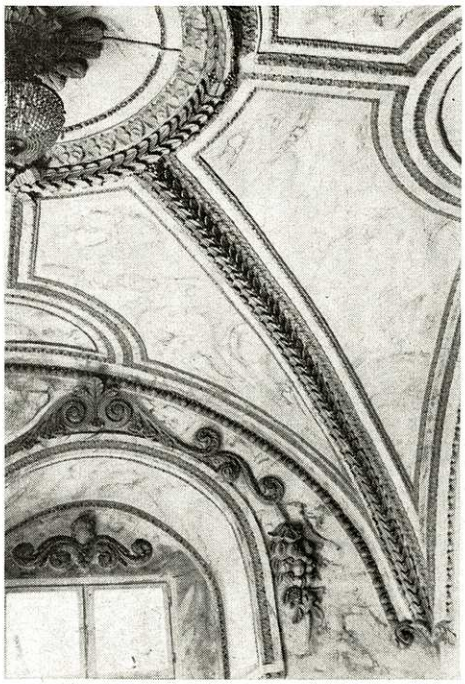
[194] L. R. 1745—46 S. 279-281; 1746—47 S. 208-209, S. 214, S. 220-221; 1747—48 S. 202; 1749—50 S. 336; 1750—51 S. 343.

[195] Verrmutlich Mittelpfeiler unter dem Zeltdach des Turmes.

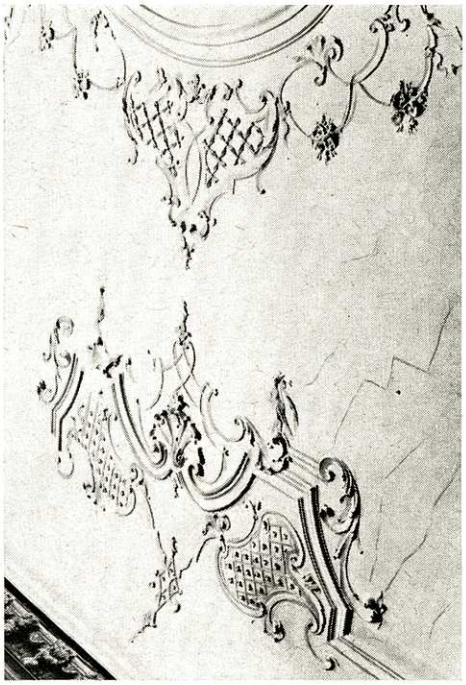
[196] L. R. 1775—76 S. 284.

[197] 1774 war Graf Philipp von Welsperg, geb. 1736, gest. 1806, K. u. K. Gesandter am am Königl. sardinischen Hof zu Turin. Zur Erinnerung an seine verschiedenen diplomatischen Missionen in den betreffenden Ländern wurden die Langensteiner Höfe, die verpachtet waren, in Portugieserhof, der heute noch diese Bezeichnung trägt, Sardinischer Hof, heute wieder Stockfelder Hof, und Dänischer Hof, seit 1826 Ludwigshof, umbenannt.

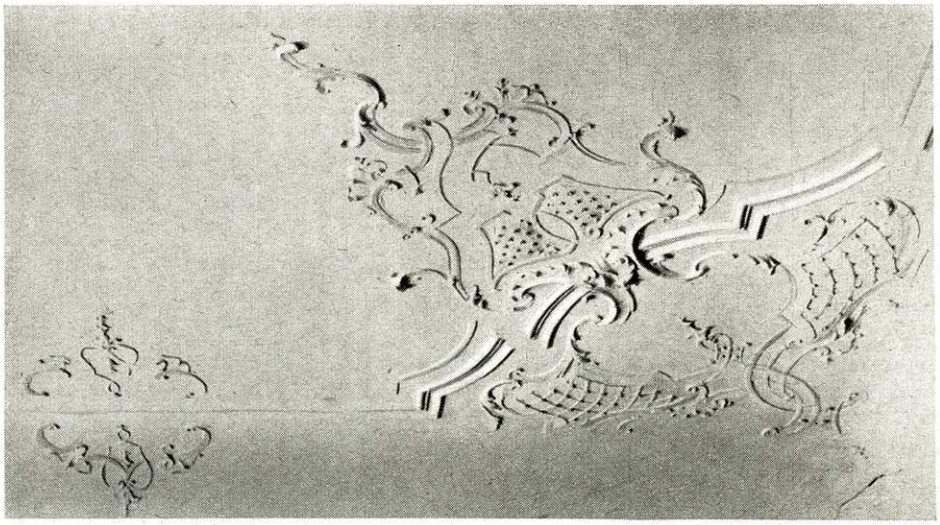
[198] L. R. 1789—90 S. 429; 1790—91 S. 439, S. 478; 1791—92 S. 455.



Schloß Langenstein. Zimmer beim gotischen Saal. Stuck des Christoph Schmuzer 1886. Abt. V 1 b

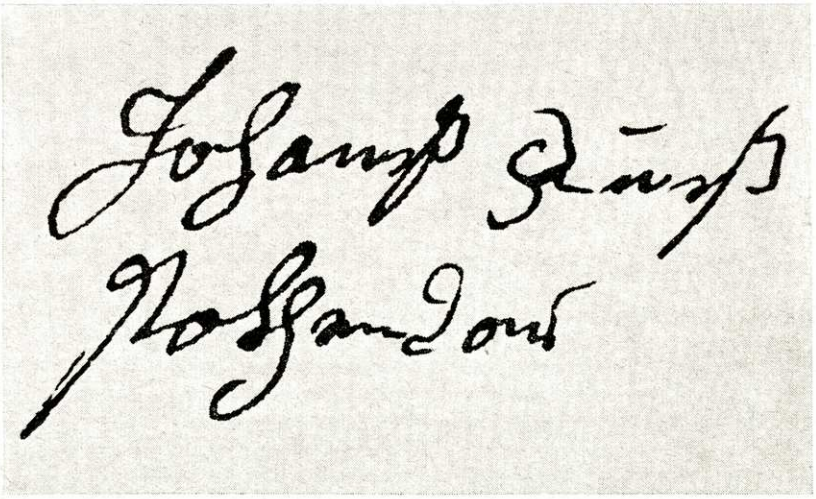


Schloß Langenstein. Stuckdecke (Billard-Zimmer) Ausschnitt, Stuck des Johannes Rueß von Munderkingen. Abt. V 2 a



Schloß Langenstein. Stuckdecke (Billard-Zimmer) von Johannes Rueß von Munderkingen. Abt. V 2 a

Alte Kirche zu Orsingen. Deckenstuck (Ausschnitt) von Johannes Rueß von Munderkingen. Abt. V 2c



Akten der Pfarrei Orsingen Nr. 12. Unterschrift des Johannes Rueß von Munderkingen. Abt. V 2c

Juni d. Js. reitet der Meister nach Uhldingen und Langenrain, um Schilf einzuhandeln. Demzufolge hatte er nicht nur den Stuck anzubringen, sondern auch Decken und Wände zu vergipsen. Der Gips wurde bei den Klosterfrauen in Sipplingen[198a] und von dem Händler Jakob Wolf aus Vaduz bezogen. Das gesamte Material kostete weitere 90 fl.[199]. Die Stukkierung des gotischen Saals, einem Raum, der mit 3 Kreuzgewölben überspannt ist, besteht an den Gewölberippen und den Rahmen der Fensternischen aus Eierstabverzierungen.

b) In dem angrenzenden Zimmer wurde dem jungen Meister die Möglichkeit geboten, den mit einem Kreuzgewölbe überspannten Raum mit reichem Stuck zu schmücken. Die Gewölberippen sind mit Lorbeerstab-Stuck verziert und die dazwischenliegenden Felder mit Bändern von Knorpelwerk und Perlstabketten abgesetzt. Die Gewölbebogen und die Rahmen der Fensternischen sind mit Eierstabmotiven stukkiert und ebenfalls mit Knorpelwerk abgesetzt. In und über den Fensternischen hat der Künstler Ornamente mit Arkantusblattmotiven, Puttenköpfen und Fruchtkränzen angebracht, die plump und schwer wirken. Der Stuck der Gewölberippen und die Fruchtkränze enden mit stilisierten Mohrrüben, was nicht recht zu Lorbeerstab und südlichen Fruchtgehängen paßt. 1830 ließ Großherzog Ludwig den Stuck in beiden Räumen sorgfältig ausbessern. Im gotischen Saal wurden um 138 fl. im Zeitgeschmack die Stukkierungen gelb gefaßt und die Lichter mit gutem Gold belegt. Die Decken, Wände und Fensternischen wurden gelb marmoriert. In dem angrenzenden Zimmer wurde gleichzeitig in der Mitte des Deckengewölbes eine Rosette angebracht. Der Stuck wurde nach Vorschrift goldfarben gefaßt und teilweise vergoldet, die Deckenfelder und Wände blau marmoriert. Wegen der Menge der Verzierungen verschlangen die Malerarbeiten in diesem Zimmer den Betrag von 171 fl.[200]. Christoph Schmuzer (geb. 1656) ist ein Sohn des Michael Schmuzer[201]. Vermutlich war unser Meister vor dem Langensteiner Auftrag mit seinem Vater in der Schweiz tätig, wo dieser in Luzern an der Ausstukkierung der Franziskaner- und der Jesuitenkirche von 1672—75 beteiligt war[202]. Als bisher einzige gesicherte Arbeit des Christoph Schmuzer war die Ausstukkierung des Refektoriums des ehem. Klosters Weißenau bei Ravensburg bekannt, die dem Neubau des Klosters im 18. Jahrh. zum Opfer gefallen ist[203].

2. Der Stukkateur Johannes Rueß von Munderkingen stuckiert 1746 die Decken im
a) Tafelzimmer, in 2 weiteren Zimmern und die des oberen Saals zu Schloß Langenstein. Es werden mit ihm hierfür 50 fl. verakkordiert[204]. Der Stuck aus Bandelwerk und Gittermotiven ist nur im oberen Saal (Billardzimmer) auf uns gekommen. Vergleicht man diesen Stuck mit den leicht beschwingten Ornamenten der
b) Schloßkapelle Langenstein, der vermutlich kurz vor 1749[205], dem Weihejahr des

198a Franziskanerinnenkloster, 1784 aufgehoben.
199 L. R. 1686—87 S. 113, S.129. Verding nicht erhalten.
200 L. R. Beilage 1830 Nr. 488 S. 412ff.
201 Vgl. Thieme-Becker Bd. 30 S. 181.
202 Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern; Die Stadt Luzern Bd. I, Reinle, Adolf, Basel 1953 S. 249, S. 332.
203 Schmidt, Richard, Deutsche Kunstführer Bd. 34. Kloster Weißenau 1929, S. 8.
204 L. R 1746—47 S. 209-210.
205 Der Rechnungsband 1748—49 fehlt. In diesem Band waren vermutlich die Ausgaben für die Ausstattung der bereits vor 1611 im Rohbau erstellten Schloßkapelle Langenstein verbucht.

Gotteshauses, entstanden ist, läßt sich unschwer die Hand desselben Meisters

c) erkennen. Am 11. April 1749 wird dem Meister die Stuckierung der alten Kirche zu Orsingen um 215 fl. verdingt[206] (Anh. Nr. IV). Vergleicht man den Stuck auf dem Photo der alten Kirche zu Orsingen mit dem des Billardzimmers und dem der Schloßkapelle Langenstein, so kann man feststellen, daß der Künstler öfters die gleichen Motive, Ornamente und Symbole verwendet. Am Chorbogen der Schloßkapelle zu Langenstein wie in der alten Kirche zu Orsingen sind auf der Epistelseite von Bandelwerk umrahmt eine Ewiglichtampel auf 2 gekreuzten Kerzen, auf der Evangelienseite das Meßbuch

d) mit Kelch über einem gekreuzten Rebstock und Ähren zu sehen. In der Kirche zu Engen im Hegau kündet am Chorbogen die Jahreszahl 1746 von einer Renovation der Kirche. Im Chorbogen sind seitenverkehrt die gleichen Symbole, von Bandelwerk-Stuck umgeben, zu sehen wie in der Schloßkapelle zu Langenstein und in der alten Kirche zu Orsingen. Auch der übrige Bandelwerk-Stuck mit Gittermotiven zeigt wiederholt die gleiche Compostion wie in Schloß Langenstein und in Orsingen. Vermutlich hat Graf von Welsperg den Künstler bei seiner Arbeit in der Stadtkirche zu Engen[206a] kennengelernt, wo ihm die Größe des Kirchenraumes reiche Möglichkeit zur Entfaltung seines Könnens bot. Vielleicht hat Rueß, von dem bisher nur Arbeiten in Oberschwaben z. B. für die Klöster Obermarchtal und Schussenried[207] bekannt waren, noch weitere kirchliche und profane Räume des Hegaus oder des Bodenseegebietes ausstuckiert.

3. Lorenz Gaßner, Stukkateur von Gottmadingen, fertigt für 9 fl. eine Decke im Zimmer der Kammerzofe. (L. R. 1775—76 S. 286.)

VI. Steinmetze

1. Über dem Langensteiner Schloß-Hauptportal mit rustikaler Sandsteinverkleidung des späten 16. Jahrh. befindet sich von der Hand eines anonymen Meisters das Wappen des Hans Werner von Raitenau und dessen Gemahlin Helena, geb. Gräfin von Hohenems. Die Jahreszahl 1568 erinnert an den Erwerb von Schloß Langenstein durch die Raitenauer. Die Entstehungszeit des Wappens aus Rorschacher Sandstein, das in der Formsprache der Renaissance mit 2 steigenden Greifen als Wappenhalter geschaffen ist, dürfte einige Jahre später liegen, da die Raitenauer nach dem Kauf von Schloß Langenstein umfangreiche Neu- und Umbauten vorgenommen haben. 1695 wird das Wappen von dem Steinhauer Jacob Gembs renoviert, und 1746 ergänzt ein Schreiner von Aach acht Köpfe und Füße mit Eichenholz[208]. Die Kunstwerkstätte Metzger, Überlingen, ersetzte 1955 das schadhafte Original, an dem die hölzernen Köpfe und Füße von 1746 noch zu sehen waren, durch eine sehr gut gelungene Kopie. Das Original befindet sich seit 1956 im Vorarlberger Landesmuseum zu Bregenz[209].

[206] Pfr. Ors. Akt. Nr. 12; L. Prot. 1748—49 S. 1314-15; 1749 28. April Pfr. Ors. Rechn. 1743—73 S. 420.

[206a] Für Engen war der Stukkateur bisher nicht bekannt. Vgl. Dreher, E., Dekan i. R., Katholische Stadtpfarrkirche Engen/Hegau, S. 12. Kunstführer Nr. 746, Verlag Schnell und Steiner, München und Zürich 1962.

[207] Vgl. Thieme-Becker Bd. 29 S. 172, Kst. u. Altert.-Denkmale Kgr. Württ. Donaukreis O. A. Ehingen 1914 S. 149.

[208] L. R. 1695—96 S. 142; 1745—46 S. 279.

[209] Der Vollständigkeit halber werden an dieser Stelle die übrigen Wappen, die das

2. Der Meister Hans Haumperler, Steinmetz zu Radolfzell, erhält im August 1600 auf Raitung 6 fl. und im Januar 1601 für gelieferte Kamine weitere 14 fl. (L. R. 1600—1602.)
3. Als Pflasterbesetzer erscheint 1602 David Kessler von Konstanz, der die neue Scheune und im neuen Bau die Speisgewölbe mit Platten, im Maß 144 Klafter, belegte. Sein Verdienst betrug 24 fl. (L. R. 1600—02 17. August 1602.)
4. Hierher gehört der Steinmetz Jacob Bockh von Konstanz, der bereits oben bei den Baumeistern genannt wurde. (Vgl. IV 3.)
5. Hans Conrad Triebmayer, Steinmetz zu Überlingen, erhält für ein Türgericht und Mundlöcher (?) in die neue Pfisterei, ferner für ein Türgericht zu dem Kamin in der Silberkammer 3 fl. (L. R. 1628—29 S. 163.)
6. Als im Jahre 1677 Guidobald Anastasius, Carl Ulrich Hannibal und Sigmund Wolf Dietrich, Gebrüder, Freiherrn von Welsperg und Primör, Herren zu Langenstein und Rosegg (Kärnten), das Erbe ihres Oheims Rudolf Hannibal Graf von Raitenau, der als letzter seines Stammes am 19. Januar 1671 auf Schloß Langenstein verstorben ist und in der Kirche zu Orsingen begraben wurde, übernahmen, erfüllten sie zuerst eine Dankesschuld und errichteten dem Verblichenen in der Kirche zu Orsingen ein Epitaph, das sich im Chor auf der Evangelienseite über dem Eingang zum Turm befindet[209a]. Der Gedenkstein wird von einem Sensenmann, der in der rechten Hand das gestürzte Raitenau-Wappen, eine schwarze Kugel auf silbernem Schild, hält, bekrönt. Ihm zu Füßen steht das vermehrte Raitenauer Wappen, links davon das Welsperg-Wappen und rechts das der Gremlich von Jungingen. Die Schrifttafel wird von Ahnenproben flankiert. Links: Hohenems, Firmian, Medici, Lupfen, rechts: Hohenems, Stein, Medici, Sirgenstein[210]. Der Rechnungsband von 1677—78 berichtet auf vier Seiten über jede Einzelheit der Lieferung und Aufstellung des Epitaphs[211]. Leider verschweigen uns die Aufzeichnungen den Namen des Konstanzer Bildhauers und dessen Sohn, die das Werk geschaffen haben. Bei F. X. Kraus ist ein Steinmetzzeichen, das angeblich an diesem Epitaph zu sehen ist, abgebildet[212]. Bei der Nachprüfung dieser Angabe wurde ein völlig anderes Steinmetzzeichen festgestellt. Nach A. Klemm gehört das seitenverkehrt angebrachte Steinmetzzeichen dem Andreas Holzmann, der von 1673—94 in Konstanz als Steinmetzmeister

Hauptgebäude und den Rentamtsflügel schmücken, aufgeführt: Über dem oben genannten Wappen befindet sich ein Allianzwappen des Grafen Guidobald von Welsperg und seiner Ehefrau M. Ursula Gräfin zu Spaur mit der Jahreszahl 1677; Näheres darüber unten. An derselben Front ist zwischen dem 1. und 2. Wohngeschoß ein altbadisches Wappen, das nach mündlicher Überlieferung von Schloß Hohenbaden stammt und von Großherzog Ludwig hier angebracht wurde. Am Rentamtsflügel befindet sich über dem Eingang zur Kapelle das Wappen der Gräfin Katharina von Langenstein (1799—1850), das vom Schloß Gondelsheim stammt und hier 1956 eingesetzt wurde. Über dem neuen Haupteingang ist seit 1937 das Allianzwappen Graf Wilhelm Douglas und Gräfin Ursula geb. Freiin von Elrichshausen angebracht. Den alten Haupteingang dieses Flügels schmückt das vermehrte Raitenau-Wappen, das Jakob Hannibal von Raitenau von Jörg Zürn um 1611 anfertigen ließ. Über dem Eingang zum Rentamt ist ein Bronzewappen der Grafen Douglas mit der Jahreszahl 1905 zu sehen.

[209a] Schahl, Adolf, Kunstbrevier Oberschwaben, S. 220, nennt neben dem Epitaph des Rudolf Hannibal von Raitenau, gest. 1671, irrtümlich ein Epitaph für Hans Werner von Raitenau (Schule von Hans Morink). Es ist dies eine Verwechslung mit dem Epitaph des Jakob Hannibal von Raitenau, gest. 1611 (Werkstattarbeit des Jörg Zürn). (Vgl. III. Nr. 10.)

[210] Martin, Franz aaO. S. 17 Anh. II 13.

[211] L. R. 1677—78 S. 81-84.

[212] Kraus, Fr. X. aaO. S. 473.

nachzuweisen ist[213]. Sein Sohn Hans Jakob war ebenfalls Steinmetz. Der Entwurf des Epitaphs stammt vermutlich von Chr. Daniel Schenk. Die Putten zeigen in Haltung und Gewändern Anklänge an die des Bronze-Epitaphs des Leonhard Pappus von Tratzberg († 1677) im Münster zu Konstanz[214], außerdem ist eine gewisse Verwandtschaft zu dem Holzepitaph des Valentin Heider in der St. Stephanskirche zu Lindau festzustellen, das ebenfalls Chr. Daniel Schenk zugewiesen wird. Sollte der Entwurf von Schenk stammen, ist die Arbeit des Holzmann nicht als besonders geglückt zu bezeichnen[215]. Das Epitaph wurde im März 1677 aufgestellt. Der Steinmetz erhielt für seine Arbeit 150 fl. Ein anonymer Maler von Konstanz hat um 16 fl. die Schrift vergoldet, das Ganze mit Steinfarbe angestrichen und „recht ausstaffiert". Vermutlich waren die Wappen und Ahnenproben sowie die Gewänder ursprünglich mit Gold abgesetzt. Die Gesamtkosten für das Epitaph betrugen 182 fl. 20 kr.

7. Der aus Bohlingen gebürtige Steinmetz Hans Georg Brachet[216] von Radolfzell erhält am 9. 12. 1687 11 fl. für den Grabstein des jungen Herrn von Welsperg[217] (Sigmund Anton Engelbert, getauft Dez. 1686, begraben 24. April 1687).[218]

8. 1694 wurde an der wesentlich älteren Wendeltreppe zu Schloß Langenstein ein Abschlußstein angebracht mit einem sehr gut gearbeiteten Wappenschild, das den schreitenden Löwen auf natürlichem Felsen (Primöv) aus dem gräfl. welspergischen Wappen mit der Jahreszahl 1694 zeigt. Im nachfolgenden Jahr werden dem Steinmetz Johannes Krambler für diese Arbeit 1 fl. 22 kr. Trinkgeld verehrt. (L. R. 1695—96 S. 142.)

9. In der Zeit vom Oktober 1695 bis Januar 1696 hat der Steinhauer Jakob Gembs neben kleineren Reparaturen und der Lieferung eines Kamins in den oberen Gang, Renovierens des alten Wappens (Raitenau-Hohenems) über dem Haupteingang und Anfertigung des darüber angebrachten Allianzwappens des Grafen Guidobald von Welsperg und dessen Gemahlin M. Ursula Gräfin zu Spaur 17 fl. erhalten[219]. Die Jahreszahl 1677 erinnert an die Übernahme des Besitzes durch den Freiherrn Guidobald von Welsperg. Die neuere Literatur nennt teilweise irrtümlich für dieses Wappen die Jahreszahl 1637[220]. Das Wappen befindet sich in gutem Zustand am ursprünglichen Platz.

10. Gervasi Bächtele (Bechtler), Steinmetz von Radolfzell (1690—1722)[221], liefert 1695—96 drei Paar Ofenfüße, darunter ein Paar mit Löwen und drei Platten hinter die Öfen für 15 fl. Im Juli 1721 erhält des Bächteles Witwe zu Radolf-

[213] Klemm, A.: Die Unterhütte zu Konstanz ZGO NF Bd. IX S. 193 ff. Tafel XII.
[214] Lohse, Brigitte aaO. S. 14 Abb. 19.
Reiners, Heribert: Das Münster unserer lieben Frau zu Konstanz S. 456 Abb. 406-407.
[215] Frdl. Mitteilung von Frau Dr. Brigitte Lohse, Sylbach/Lippe.
[216] Klemm, A. aaO. S. 193 ff. Tafel XIII.
[217] L. R. 1687—88 S. 117.
[218] L. R. 1686—87 S. 156/157.
[219] L. R. 1695—96 S. 142. Das Welsperg-Wappen ist bereits mit der Kugel der Raitenauer vermehrt, da die Freiherrn von Welsperg am 15. April 1693 in den Grafenstand mit dem Prädikat „zu Welsperg, Raitenau und Primör" erhoben und ihr Wappen mit der Kugel der Raitenauer vermehrt wurde. (Martin, Fr. aaO. Anm. 82.)
[220] Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, bearbeitet von Ernst Gall, Westliches Schwaben 1956 S. 175.
Reklams Kunstführer, Baudenkmäler Bd. II Baden-Württemberg-Pfalz-Saarland, bearbeitet von Herbert Brunner 1957 S. 242.
Kunstwanderungen in Baden, Dr. Emil Lacroix, Dr. Heinrich Nister 1. Aufl. 1959 S. 60.
In allen drei Kunstführern muß es 1677 anstatt 1637 heißen.
[221] Klemm, A. aaO. Tafel XIII.

zell für 2 Ofensäulen, 2 Ofensteine, eine Reparatur am Stiegenportal und den Grabstein des Philipp Jakob Höfler, Kaplans zu Eigeltingen 9 fl. [222].

11. Dem Überlinger Steinmetzmeister Philipp Schweikhart[223] wurde vermutlich gegen scharfe Konkurrenz am 5. August 1720 ein neuer Brunnen in den Schloßhof zu Langenstein für 225 fl. verakkordiert. Über dem sechsseitigen Brunnenbecken erhob sich die 19 Schuh hohe, mit Laubwerk gezierte, steinerne Brunnensäule; drei Rohre spendeten Wasser. Auf der Säule stand ein Löwe, der das hochgräflich Welsperg'sche Wappen hielt. Der Brunnen mußte bis zum Joh.-Bapt.-Tag 1721 aufgestellt sein. Der Steinmetz versicherte, eine Arbeit zu liefern, die nicht alljährlich geflickt werden müsse. Als Sicherheit hierfür bot er folgenden Modus der Bezahlung an: Bei Beschaffung des Steines 50 fl., bei Aufrichtung weitere 100 fl. und die restlichen 75 fl. erst nach Ablauf von zwei Jahren am Joh.-Bapt.-Tag 1723, sofern der Brunnen sich bis dahin als dicht erwiesen habe. Wie anhand der Rechnungsbelege festzustellen ist, erfolgte die Bezahlung nach dieser Abmachung[224]. Der Brunnen wurde vermutlich unter Großherzog Ludwig entfernt.

12. 1723—24 liefert Joh. Jakob Grueber, Steinmetz in Stockach[225], 24 Stück große Rorschacher Sandsteine für das neue Gartenportal, und erhält mit Fuhrlohn 61 fl.[226]. (Vgl. IV 21.)

13. Der Konstanzer Steinmetzmeister Johannes Dalmann[227] erhält für 4 Ofenplatten und 4 Paar Ofenfüße 1 fl. 30 kr.[228].

14. Der Schweikhart'sche Brunnen im Schloßhof zu Langenstein hat scheinbar 20 Jahre dicht gehalten. Erst 1741—42 hören wir von einer Reparatur, die von den Steinmetzen Johann Michael Dietrich[229] und Georg Götz von Radolfzell für 17 fl. ausgeführt wurde[230].

15. Philipp Fischer, Steinhauer, hat für die Besetzung des Ganges im Schloß ob der Stiegen mit Rorschacher Sandsteinplatten, die er geliefert und behauen hat, 93 fl. erhalten. Der Steinmetzpolier bekam ein Trinkgeld von 1 fl. 10 kr. verehrt. (L. R. 1746—47 S. 208.)

16. Gleichzeitig sind Joseph Brix und Simon Wegschayder als „Quadratoren" (Plattenleger?) tätig. Ihr Verdienst von Januar bis März 1746 betrug 24 fl. 1749 erhalten die Quadratoren Conrad Franz Holl und Joseph Brix für eine unbekannte Arbeit 80 fl. (L. R. 1746—47 S. 209, S. 211; 1749—50 S. 336.)

VII. Goldschmiede

1. Im März 1595 erhält ein anonymer Goldschmied von Engen für eine ungenannte Arbeit 7 fl. 30 kr. (L. R. 1594—95 S. 29.)

2. Vor Antritt seiner Reise von Salzburg nach Schloß Langenstein am 22. Juni 1600 werden durch Conradi Weikh, Sekretär des Jak. Hannibal von Raitenau, verschie-

[222] L. R. 1695—96 S. 142; 1721—22 S. 245.
[223] Klemm, A. aaO. Tafel XIV. Schweikhart war ein Sohn des Überlinger Metzgermeisters Philipp Schweikhart. Seine Söhne Andreas und Jakob waren ebenfalls Steinmetze.
[224] L. Prot. 1708—24 S. 276; L. R. 1720—21 S. 232, S. 250; 1723—24 S. 240.
[225] Klemm A. aaO. Tafel XIII.
[226] L. R. 1723—24 S. 239.
[227] Klemm, A. aaO. Tafel XII.
[228] L. R. 1734—35 S. 220.
[229] Klemm, A. aaO. Tafel XIII.
[230] L. R. 1741—42 S. 308.

dene Goldschmiede abgefertigt. Hans Carlen, Goldschmied von Salzburg, werden für zwei Wappen von Feinsilber, die er in große „berkater" (?) gemacht und geschmolzen hat, laut Zettels 8 fl. bezahlt[231]. Vielleicht hängt dieser Eintrag mit dem Vorwurf zusammen, „Jakob Hannibal von Raitenau habe bei seiner Abreise von Salzburg 18 wohlgeladene Wagen mit Gütern hinweggeführt, welches Wegführen dem Erzstift keinen Fromen gebracht"[232].

3. Der Goldschmied Hans Mantz von Salzburg erhält für eine ungenannte Arbeit 63 fl. (L. R. 1600—02 21. Juni 1600.)

4. Im April 1602 liefert Jeremias Weyss, Goldschmied zu Rottweil, vier silberne Becherlein. Im Juni 1602 weilt er auf Schloß Langenstein und sticht Wappen auf das Zinngeschirr, das vermutlich der Zinngießer Bartholomä Schauber von Meßkirch (vgl. X 2) gegossen hat. Sein Verdienst betrug 45 fl. 48 kr. (L. R. 1600—02 23. April 1602, 2. Juni 1602.)

5. Auf Befehl Jak. Hannibals von Raitenau werden dem Pastetenkoch Jakob Batter für seine silberbeschlagenen Messer mit Scheiden, die er von einem anonymen Meister erworben hat, 28 fl. gereicht. (L. R. 1600—02 13. Juli 1602.)

6. Ein weiterer kulturgeschichtlich interessanter Eintrag berichtet vom Kauf eines silbernen „Kindsämelein" von einem unbekannten Goldschmied in Überlingen. Es handelt sich eindeutig um eine silberne Schoppenflasche. Die Bezeichnung Kindsämelein ist wohl von Kindsamme abgeleitet. Im September 1601 erhält der Meister hierfür und für Beschlagen eines Buches der Kunigunde von Raitenau weitere 6 fl.[233].

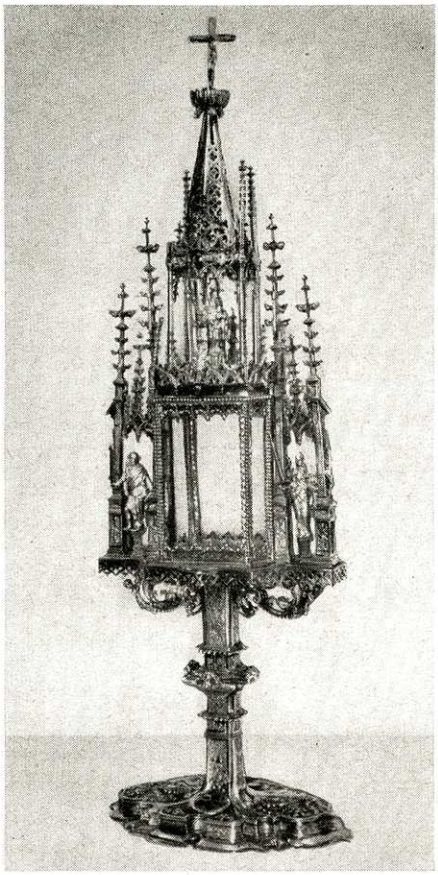
7. Dem Herkules von der Finkh, „Jubelier" (Juwelier) von Frankenthal, werden für runde gute „Berlen" (Perlen) 8 Silberkronen = 12 fl. 48 kr. bezahlt. (L. R. 1600—02, 17. Juli 1602.)

8. Am 25. Juli 1602 erhält Andrea Bally, Juwelier aus „Saphey" (Savoyen?), für zwei Paar goldene Armbänder und anderen Schmuck 70 fl. (L. R. 1600—02.)

9. Aus dem Besitz des Hans Werner von Raitenau, Johanniter-Komtur zu Rohrdorf und Dätzingen, ist eine Obligation samt der Designation an einen anonymen Goldschmied nach Rottenburg a. N. erhalten[234]. Der Meister erhält Bruchsilber der Monstranz von Orsingen[235], das mit dem Glas des Schaugefäßes 18 Mark Silber gewogen hat, mit folgendem Auftrag: „erstlich ein Monstanz in der proportion den fuß nach mit der alten herrn mein vater und mutter selig, welcher fuß nit soll geändert werden und die größe der Monstranz nach soll gemacht werden." Die Monstranz, deren Fuß das Salzburger

[231] L. R. 1600—02 16. Juni 1600.
[232] Martin, Dr. Fr. aaO. S. 10
[233] L. R. 1600—02 24. Sept. 1601.
Aus dem vorgenannten Rechnungsband erfahren wir, daß auf Schloß Langenstein am 4. Juni 1601 ein Kind getauft wurde. Am 19. Juni d. Js. werden einer Hebamme aus Augsburg 100 fl. bezahlt. (L. R. 1600—02.) Bei Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch, 2. Bd. S. 489 Tafel Va, fehlt dieses Kind des Jakob Hannibal von Raitenau und seiner Gemahlin Kunigunde, geb. Gremlich von Jungingen. Das Geschlecht des Kindes ist nicht bekannt. Möglicherweise hat dieser Luxus zum frühen Tod des Kindes geführt.
[234] L. Akt. 1627 1. Dez. - 1628 21. Sept.
[235] Vermutlich war die Monstranz in einer der vier Truhen mit Silbergeschirr verpackt, die im Auftrag des Komturs Hans Werner von Raitenau im August 1625 nach Konstanz geflüchtet und am 16. August 1626 wieder nach Schloß Langenstein zurückgebracht wurde. (L. R. 1625—26 Nr. 11; 1626—27 Nr. 66.)

Kirche zu Orsingen, Epitaph des Rudolf Hannibal Graf von Reitenau, † 19. 1. 1671. Von Andreas Holzmann. Abt. VI 6



Kirche zu Orsingen. Monstranz, am Fuß die Jahreszahl 1591. Abt. VII 9

Beschauzeichen und den Meisterstempel des Goldschmieds S. R.[236] trägt, ist in Orsingen erhalten. Der hellvergoldete Vierpaßfuß und der Knauf mit silbernen Engelsköpfen ist in Renaissanceformen gearbeitet. Auf der Schauseite befindet sich ein kleines Wappenschild mit dem Wappen des Wolf Dietrich von Raitenau, Erzbischofs von Salzburg, mit der Jahreszahl 1591. Auf der Rückseite ist das Allianzwappen seiner Eltern, Hans Werner von Raitenau und der Helena Gräfin von Hohenems, zu sehen. Somit hat Wolf Dietrich die Monstranz 1591 dem Andenken seiner Eltern gestiftet. Das Oberteil der Monstranz ist dunkel vergoldet und in der Formsprache der Gotik gearbeitet. Das Schaugehäuse wird von zwei Kapellen mit Fialen flankiert, in denen die silbernen Statuetten der Kirchenpatrone St. Petrus und St. Paulus stehen. In der Bekrönung ist ebenfalls in einer Kapelle die silberne Statuette der Mutter Gottes mit Kind zu sehen. Den Abschluß bildet ein hell vergoldetes Kreuz mit silbernem Corpus. Gleichzeitig erhält der Goldschmied von Rottenburg einen alten zerbrochenen, vergoldeten Kelch mit Patene und Löffel, dazu einen vergoldeten

[236] Fehlt bei Marc Rosenberg, Der Goldschmied Merkzeichen.

Becher mit Deckel, eine viereckige Flasche, einen zerbrochenen Wasserkrug mit Kanne, fünf kleine Schüsseln und vier Salzfässer, alles im Gewicht von 34 Mark, 2 Lot, 1½ Quinten, mit dem Auftrag, daraus folgende Stücke zu fertigen: ein Ciborium mit Deckel, inwendig vergoldet, einen Kelch nach Langenstein, einen weiteren Kelch in die Johanniterkapelle zu Orsingen[237]. Aus dem Bruchsilber, das zur Ehre Gottes nicht gebraucht wurde, mußte der Goldschmied dem Komtur zehn kleine Schüsseln in der Form, wie sich eine unter den fünf abgelieferten befand, fertigen. Von den Kelchen ist keiner mehr vorhanden.

10. Ein unbekannter Goldschmied erhält für eine ganz vergoldete Monstranz mit silbernen Engelsköpfen und dem Wappen der Familie von Raitenau, die von der gnädigen Herrschaft „ex devotione" der Patronin St. Verena in Volkertshausen verehrt wurde, eine Abschlagszahlung von 30 fl. Die Monstranz ist nicht mehr vorhanden. (L. R. 1662.)

11. Der Überlinger Goldschmied Joseph Anton Haller liefert 1717 ein nach Einsiedeln geschenktes Bild in einem Silberrahmen für 29 fl. Im Dezember 1720 erhält er für ein ganz silbernes Kreuz 12 fl., und im Juli 1721 holt ein Bote ein diamantenes Kreuz bei diesem Meister ab. (L. R. 1716—17 S. 102, 1720—21 S. 287, 1721—22 S. 881.)

12. Dem Johann Dietland Steinauer, Goldschmied zu Radolfzell, werden für sechs silberne Löffel 17 fl. bezahlt. (L. R. 1719—20 S. 281.)

13. Karl Blutscher, Goldschmied zu Radolfzell, faßt zwei Agnus Dei in silberne Rahmen. (L. R. 1720—21 S. 284.)

14. Der Goldschmied Ott zu Schaffhausen liefert zwei Tabakdosen für 2 fl. (L. R. 1721—22 S. 315.)

15. Dem Zacharias Seitz, Goldschmied von Konstanz, werden für ein silbernes „Halsbündel-Krägel" 2 fl. bezahlt. (L. R. 1736—37.)

16. Der Augsburger Juwelier und Großhändler Rauner[238], Lieferant von Fürstenhöfen, erhält 1719—20 für eine ungenannte Arbeit 47 fl., 1724 für ein silbernes Reisservice 149 fl. und für ein silbernes Besteck weitere 6 fl.[239].

17. Die Gräfin Johanna Catharina von Welsperg, geb. Freiin von Rost, hat im November 1748 die silberne Monstranz (vermutlich Wettersegen) der Kirche zu Orsingen reparieren und ein neues ledernes Futteral machen lassen. (Pfr. Ors. Bruderschaftsbuch Anh. S. 2.)

18. Anläßlich der Weihe der Schloßkapelle zu Langenstein wird dem Konstanzer Weihbischof Franz Carl Graf Fugger ein silbervergoldetes Mundservice im Werte von 50 fl. verehrt. (L. Akt. Prot. d. Kapellenw. 12.-16. April 1749.)

19. Im Januar 1758 kauft der Pfarrer Stickher von Orsingen beim Gürtler Joseph Mayer zu Mühlheim a. d. D. ein versilbertes Rauchfaß aus Kupfer mit Schiff für 15 fl. Die Geräte sind noch vorhanden. (Pfr. Ors. Rech. 1743—73 S. 466, S.724.)

[237] Die Kirche zu Orsingen besitzt aus der Johanniterkapelle einen anderen sehr schönen vergoldeten Kelch. Fuß, Knauf und die Kuppa sind mit silbernen, flach getriebenen Renaissanceornamenten verziert. Konstanzer Beschau, Meisterzeichen L. K. (fehlt bei Rosenberg). Auf der Unterseite des Fußes ist das Johanniterkreuz mit folgender Legende eingraviert: H. (ans) W. (erner) A. (uf) R. (aitenau) R. (itter) S. (anct) J. (ohannes) O. (rdens) C. (omtur) ZU ROR. (dorf) U. (nd) DEZ. (ingen) 1628.

[238] Rosenberg, Marc aaO. Bd. I S. 178 Nr. 762.

[239] L. R. 1719—20; 1723—24 S. 241.

20. Mit dem Goldschmied Jakob Herderer von Rottweil wird die Lieferung von zwölf Paar neuer Silberbestecke mit Verarbeitung 11 Paar alter Bestecke für 44 fl. verakkordiert. (L. R. 1774—75 S. 309.)
21. Der Stockacher Goldschmied Josepf Ettenschweiler verarbeitet ein Silberbesteck und einen Ring zu einem nicht genannten Gegenstand. Sein Verdienst betrug 8 fl. (L. R. 1779—80 S. 208.)

VIII. Kunstschlosser und Büchsenmacher

1. Als der Rohbau des Rentamtsflügels 1601—02 errichtet wurde, erscheint der Schlossermeister Hans Sälinger von Engen als Bauschlosser mit größeren Beträgen. Dem Schlosser Heinrich Stanger von Meersburg wurden, als bereits der Innenbau durchgeführt wurde, für eine ungenannte Arbeit 60 fl. bezahlt. (L. R. 1600—02 22. 8. 1600, 6. 1. 1601, 8. 3. 1602, 22. 8. 1602.)
2. Jakob Nobel, Schlosser und Bürger zu Radolfzell, liefert in den Saal (Rittersaal) für fünf Türen verzinnte Schlösser und Beschläge, sowie für acht Kreuzstöcke Beschläge. Sein Verdienst betrug 12 fl. (L. R. 1686—87 S. 114.)
3. Bei den umfangreichen Reparaturen der oberen Stockwerke im alten Schloß von Frühjahr 1695 bis Winter 1696 wurden vermutlich die Sandstein-Fensterkreuze im Nordflügel des Schlosses entfernt und durch hölzerne ersetzt. Der Überlinger Schlosser Johann Ludwig Glaris liefert über 40 Stück verzinnte Fenster und 14 Stück verzinnte Türbeschläge und erhält hierfür 200 fl.[240]. Nur eine Türe mit diesen verzinnten und ziselierten Türbeschlägen dieser Zeit ist in einem Raum beim Rittersaal erhalten geblieben, da in den Koalitionskriegen im März 1799 französische Truppen Schloß Langenstein besetzt und eine Anzahl Türen eingeschlagen haben[241]. Bei der Renovation des Schlosses zwischen 1826—30 wurden diese durch einfache gestemmte Türen ersetzt[242].
4. Johannes Wehrle, Büchsenmacher von Radolfzell, erhält für ein Paar neue Pistolen für den Grafen Karl von Welsperg 12 fl. Wehrle erscheint in den folgenden Jahren noch öfters mit kleinen Beträgen. (L. R. 1723—24 S. 241.)
5. Für den erweiterten Schloßgarten fertigt im Herbst 1723 der Schlosser Martin Merkh von Radolfzell ein neues schmiedeisernes „Gartenportal". Mit der Lieferung des Eisens beträgt seine Forderung 80 fl. Die Hauptarbeit scheint dessen Sohn geleistet zu haben, der ein Trinkgeld von 4 fl. 10 kr. erhält. Der Maler Dominikus Kretzdorn von Pfullendorf hat das Gartentor gefaßt. (Vgl. II 29.) (L. R. 1723—24 S. 241.)
6. Beim letzten großen Umbau des Schlosses durch die Grafen von Welsperg werden dem Schlosser Leo Hachstihl von Meßkirch für Beschläge zu den neuen Eichentüren[242a], Fensterbeschläge und andere Arbeiten 60 fl. „bonificiert". Gleich-

[240] L. R. 1695—96 S. 145, S. 146, S. 150. Die umfangreichen Glaserarbeiten wurden durch Conrad und Jakob Gräflin, Glaser zu Stockach, und Joh. Martin Gelzenbach, Glaser von Überlingen, ausgeführt. Der Glaser Gelzenbach liefert im gesamten von Juli bis Oktober 1695 rund 2000 große, durchsichtige Scheiben, die er von Kempten und Lindau bezogen hat. Neben 15 Pfund Altem Fensterblei werden in Steckborn 56 Pfund Lötzinn gekauft.
[241] L. R. 1798—99 S. 347.
[242] L. R. 1830 S. 412 Nr. 488.
[242a] Ein Großteil der Eichentüren dieser Zeit sind im ersten und zweiten Wohngeschoß zu Langenstein erhalten geblieben.

zeitig erhält ein unbekannter Schlosser von Weiterdingen für Türschlösser für den „Buluer-Saal" (Spielsaal), die Bibliothek und das neue Tafelzimmer 27 fl. (L. R. 1746—47 S. 211-212.)

7. Der Schlosser Joseph Arnold von Engen fertigt für die Fenster im Erdgeschoß und Archivgewölbe Fenstergitter. Sein Verdienst betrug 152 fl. Die gräflich Welsperg'sche Hammerschmiede in Volkertshausen lieferte das Eisen. Von den Fenstergittern sind verschiedene erhalten geblieben.
(L. R. 1745—46 S. 287, 1746—47 S. 212.)

8. Der Schmied von Orsingen macht an das „Tabernäkele", das am Fest Corporis Christi umhergetragen wird, zwei Handgriffe. (Pfr. Ors. Rech. 1743—73 S. 727, 1759.)

9. Ein unbekannter Schlosser von Stockach fertigt die Spangen und Haften zum neuen Rauchmantel. Sein Verdienst betrug 2 fl. 40 kr. Vermutlich handelt es sich um den Schlosser Antoni Balm von Stockach, der im Dezember 1779 die kleine und mittlere Glocke im Kirchturm zu Orsingen gewendet hat.
(Pfr. Ors. Rech. 1745—73 S. 816, 1765; Akt. Nr. 23.)

10. Der Kessler Damian von Orsingen macht eine Versehbüchse aus Messing anstelle des Beutels, um das Austropfen des hl. Öls zu verhüten. Seine Forderung betrug 5 fl. (Pfr. Ors. Rech. 1743—73 S. 830, 1767.)

IX. Glockengießer

1. 1626 hat ein anonymer Glockengießer für die Kapelle zu Schloß Langenstein die alte Glocke mit mehreren Stücken Rotguß zu einer neuen Glocke umgegossen. 1749 wurde die Glocke vom Dachreiter der alten Kapelle im Schloßhof auf den Torturm gehängt. (L. R. 1626—27 10. Sept. 1626. Vogtsbericht 1749.)

2. Im Frühjahr 1672 läßt die Gemeinde Orsingen durch Theodosius und Leonhard Ernst, Stück- und Glockengießer zu Lindau, aus zwei alten Glocken mit zusätzlicher Lieferung von Rotguß eine Glocke mit 989 Pfund gießen. Die Forderung der Glockengießer betrug 259 fl. (L. Akt. 22. März - 20. Mai 1672.)

3. Ein Glockengießer von Schaffhausen (Schlach?)[243] liefert 1706—07 für 35 fl. ein Glöckchen in die Schloßkapelle zu Eigeltingen[244].

4. 1737 wird beim Glockengießer zu Konstanz (Rosenlächer)[245] ein kleines Glöckchen gekauft zum Preis von 3 fl. (L. R. 1736—37 S. 232.)

   a) Im Dachreiter der St. Nikolauskapelle zu Oberhofen bei Orsingen hängt eine kleine Glocke 49,5 cm hoch. Sie wurde 1743 von Johann Leonhard Rosenlächer in Konstanz gegossen. Zwei Reliefdarstellungen zeigen die hl. Dreifaltigkeit und den hl. Martinus mit dem Bettler. Somit dürfte der hl. Martinus der Patron der Glocke sein[245a].

[243] Vgl. Sauer, Joseph, Geschichte und Schicksale der Glocken Badens, FDA. NF. 37 1936 S. 128.
[244] L. R. 1706—07 S. 148.
[245] Vgl. jeweils Humpert, Theodor Dr.: Die Konstanzer Glockengießerfamilie Rosenlächer. Das Bodenseebuch 1936 S. 32-36.
Vgl. Thieme-Becker Bd. 29 S. 19.
[245a] Nach Mitteilung von Ferdinand Stemmer, Bürgermeister in Orsingen, stammt die Glocke von auswärts.

b) 1751—52 gießt der Glockengießer von Konstanz (Rosenlächer) die kleine Glocke von Volkertshausen, die seit 1½ Jahren gesprungen war, für 7 fl. um. (L. R. 1751—52 S. 340.)

c) Die von Ernst in Lindau 1672 gegossene große Orsinger Glocke ist im Frühjahr 1751 gesprungen und wurde von Johann Leonhard Rosenlächer in Konstanz für 182 fl. umgegossen. Die neue Glocke hat 1046 Pfund gewogen [246]. Der Pfarrer ließ die Namen der Stifter auf die Glocke setzen. Am 10. August 1751 wurde die neue Glocke durch den Gesellen des Glockengießers, Franz Joseph Scheichel, Sohn des Kaiserl. Königl. Stück- und Glockengießers von Wien [246a], und ca. 30 Männer mit Hilfe eines Gerüstes, das der Zimmermann erstellt hatte, im Turm aufgehängt. Der Gießergeselle versicherte dem Pfarrer Sticker, daß die alte Glocke gesprungen sei, weil sie 1. zu lang gewesen, 2. der Glockenstuhl zu eng, und 3., weil der Mesmer sie zu stark „gelitten" habe.

Die Tätigkeit des Wiener Gesellen spricht für das Ansehen, das die Konstanzer Glockengießer Rosenlächer genossen haben. Der Pfarrer beklagt sich weiter in seinem umfangreichen Bericht, daß er große Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden hatte, da ein gewisser „Hofkatz" und wohldienender Schmeichler die Herrschaft dahin bestimmen wollte, als Ersatz nur eine kleine Glocke gießen zu lassen. Dank der gründlichen „remonstration" des Pfarrers konnte dies verhindert werden. Sonst hätte Orsingen anstelle einer großen Glocke nur ein kleines Glöcklein bekommen und wäre hierdurch „die Symetria, als auch, die Symphonia des ganzen Geläuts verruckt, verstört und verstümmelt worden" [247].

d) Das in Schaffhausen gegossene Glöcklein der „fundierten Hofkapelle" zu Eigeltingen war 1762—63 bereits gesprungen und wurde vom Glockengießer Leonhard Rosenlächer zu Konstanz für 22 fl. neu gegossen. (L. R. 1762—63 S. 293.)

e) Johann Leonhard Rosenlächer, Glockengießer zu Konstanz, hat 1766 das zersprungene Glöcklein der Schloßkapelle zu Langenstein für 24 fl. umgegossen. Die Glocke trägt folgende Inschrift: oben: „SANCTA TRINITAS - UNUS DEUS + MISERERE NOBIS"; am unteren Rand: „LEONHARD ROSENLÄCHER HAT MICH ZUR EHRE GOTTES DURCH FEIER UND HIZ GEGOSSEN IN COSTANZ 17 + 66". (L. R. 1766—67 S. 298.)

f) Am 23. Herbstmonat 1799 verakkordiert die Kirchenpflege zu Orsingen mit dem Glockengießer Joh. Leonh. Rosenlächer und seinem Sohn (Joseph) das Umgießen der zersprungenen mittleren Glocke. Die alte Glocke hatte 524 Pfund und die neue 501 Pfund gewogen. Die Gesamtkosten betrugen 110 fl. Die Lieferung erfolgte erst im September 1800. (Pfr. Ors. Akt. Nr. 19, 20, 21, 22, 23.)

X. Zinngießer

1. Christoph Dietrich, Zinngießer von Engen, erhält für eine ungenannte Arbeit im März 1601 17 fl. (L. R. 1600—02.)

[246] L. R. 1752—53 S. 315. Pfr. Ors. Rechn. 1743—73 S. 420.
Pfr. Ors. Akt. Nr. 16, 17, 17a.
[246a] Vgl. Thieme-Becker Bd. 30 S. 13.
[247] Pfr. Ors. Akt. Nr. 18.

2. Vom 10. Januar bis 13. Februar 1602 arbeitete der Zinngießer (Bartholomä Schauber)[248] von Meßkirch auf Schloß Langenstein und verdiente neben Speis und Trank 50 fl. Der Rottweiler Goldschmied Jeremias Weiss hat im Mai d. Js. vermutlich auf dieses Zinngeschirr die Wappen gestochen. (Vgl. VII 4.)

3. Ein unbekannter Kannengießer von Radolfzell liefert für 7 fl. die „angefrümbten" (bestellten) Altarleuchter. (L. R. 1619 - August.)

4. Als im Bodenseegebiet der dreißigjährige Krieg immer mehr seinem Höhepunkt entgegentrieb, war es wegen der unsicheren Zeiten nicht mehr möglich, zum Gottesdienst Kelche aus Edelmetall zu verwenden. Als Ersatz wurden Zinnkelche beschafft, wie die nachfolgenden Einträge berichten: 1632 für den ersten Zinnkelch, den man nach Langenstein machen ließ, 2 fl. 15 kr. Dem Maler (Hohensin) in Konstanz werden für Tuch zu einem Kelchsäckchen 15 kr. bezahlt. 1633-34 der continuierenden Unsicherheit halber werden weitere Zinnkelche benötigt, wofür dem Kanntengießer in Konstanz lt. Zettels 6 fl. 24 kr. bezahlt werden. Für einen weiteren Kelch und drei Büchslein für das hl. Öl und „Kepslin" für die Hostien werden lt. Zettels 2 fl. 42 kr. bezahlt. Der Maler hat für 46 kr. Tuch zu Kelchsäckchen gekauft. In der Kirche zu Orsingen sind noch drei Zinnkelche erhalten, die möglicherweise dieser Zeit angehören. (L. R. 1632—33 S. 146, 1633—34 S. 98 Nr. 31-32.)

5. Zacharias Diepold, Zinngießer zu Konstanz, erhält für ein zinnernes Handbecken 8 fl. (L. Akt. 1645 24. Sept.)

6. Dem Zinngießer Hans Jakob Teifel von Konstanz wurden für ein Lavor mit Kantel und zwei Tischleuchter 7 fl. 24 kr. bezahlt. (L. R. 1699—1700 S. 112.)

7. Ein unbekannter Zinngießer von Konstanz liefert im Februar 1712 dem Grafen Karl von Welsperg ein Lavor mit Kantel für 6 fl. (L. R. 1711—12.)

8. Im Oktober 1711 werden zwei hausierenden welschen Zinngießern, die auf Schloß Langenstein 195½ Pfund Zinn umgegossen haben, 11 fl. 24 kr. 1 hl. bezahlt[250]. Nachfolgend die interessante Zusammenstellung des alten Zinngeschirrs: 3 alte Lavors mit Kanten, 3 hohe Stüntzlen (Weinkannen), 3 Quart- und 1 Maßkantel, 34 Teller, 2 große alte Tafelleuchter, 1 große breite Suppenschüssel, 2 ordinari Suppenschüsseln, 2 Nachtgeschirre, 1 altes Maßmeß; 2 große Platten, 4 andere Platten. Das neu gegossene Geschirr: 60 Teller zu 102½ Pfund, 4 Suppenschüsseln und 1 Salzbüchsel zu 8 Pfund, 8 große Platten zu 30 Pfund, 8 kleine Platten zu 23 Pfund, 8 andere kleine Platten zu 19 Pfund, 4 Paar kleine Platten zu 3 Pfund und 4 Nachtgeschirre zu 10 Pfund. Solche hausierende Zinngießer erscheinen öfters mit unbedeutenden Aufträgen. Die Zünfte der Städte beschwerten sich häufig wegen dieser unzünftigen Konkurrenten[251].

9. Antoni Franz Marx, Zinngießer zu Radolfzell, lieferte 1722 zwei kleine bleierne Truhen (Fischkästen?) in den neuen Brunnen für 20 fl. (L. R. 1721—22 S. 294.)

10. Im März 1722 werden für 138½ Pfund englisches Zinngeschirr 54 fl. bezahlt. (L. R. 1721—22 S. 314.)

11. Der Stockacher Zinngießer Joseph Reiner erhält von Juli 1721 bis April 1723 für drei ungenannte Aufträge 10 fl. (L. R. 1721-22 S. 252, 1722-23 S. 242, 243.)

[248] Freundliche Mitteilung der Verwaltung des Fürstl. Fürstenberg. Archivs Donaueschingen.
[249] L. R. 1600—02, 13. Febr., 2. Juni 1602.
[250] L. R. 1711—12 S. 104.
[251] Fleischhauer, Werner: Barock im Herzogtum Württemberg, Stuttg. 1958, Das Zinngießerhandwerk S. 295.

12. Anna Maria von Briel, ledigen Standes, von Orsingen bittet am 10. Februar 1753 um Entlassung aus der Leibeigenschaft, da sie sich nach Stockach mit Franz Joseph Miller, Zinngießer, verheiraten will. Dies wurde ihr gegen Bezahlung des Abzugs von 1 Pfund Pfennig und der Manumissionsgebühr von 1 fl. 30 kr. lt. Hegauer Vertrag gestattet. (L. Prot. 1749—56 S. 311.)

13. Ein unbekannter Zinngießer liefert für die Kirche zu Orsingen vier Zinnleuchter und erhält mit Verrechnung der alten Leuchter 7 fl. (Pfr. Ors. 1743—73 S. 837, 1768.)

14. 1770 kauft der Pfarrer von Orsingen mit einem Legat des Eremiten Georg Anton Sturm von Oberhofen (vor 1736—1768) bei einem anonymen Zinngießer zu Radolfzell aus englischem Zinn zwei Paar Opferkännchen mit Tablet, ein Paar Lichtstöck zum Tabernakel anstelle der alten zerbrochenen und ein Gießkännchen zum Taufen für insgesamt 15 fl. [252].

15. Dem Joh. Adam Bruder, Zinngießer zu Stockach, werden für ein Paar Opferkännchen 3 fl. bezahlt. (L. R. 1776—77 S. 318.)

XI. Hafner

1. Der bedeutende Meister Jakob Kraut (Krauter), Hafner zu Villingen, erhält im August 1602 für einen Ofen in das Zimmer des Hofmeisters im neuen Bau 26 fl. und für einen Ofen in die „Kuchelstube" 8 fl. Seinem Gesellen werden 36 kr. Trinkgeld verehrt [253]. Die Langensteiner Öfen sind nicht erhalten. Von den Arbeiten des Meisters sind nur wenige archivalisch zu belegen. Jakob Kraut war 1641 Mitglied des Rats- und Richterkollegiums zu Villingen und wurde noch im selben Jahr als Hexer hingerichtet [254].

2. Bei den umfangreichen Renovationen 1826 in Langenstein wurden mehrere Öfen und Kamine abgebrochen und teilweise auf dem Speicher der Obervogtei (Rentamt) gelagert [255]. Von diesen wurde ein Winterthurer Turmofen 1940 als Kastenofen wieder aufgestellt, nachdem eine Münchner Firma die fehlenden Teile ergänzt hatte. Die noch erhaltenen gemalten Lisenen zeigen folgende Lebensalter: das 20., ein Wachtmeister, mit der Jahreszahl 1678, das 40., 60., 80., 90. und das 100. mit den entsprechenden Darstellungen. Die dazugehörigen Verse mußten teilweise ergänzt werden. Die grünglasierten Füllkacheln zeigen Jesus Christus in der Darstellung des Salvator Mundi, beseitet von weiteren Reliefkacheln mit

[252] Pfr. Ors. Rechn. 1743—73 S. 846. Hierzu Pfarrbericht von 1771 aaO. S. 849: Kraft letzten Willens des gottseligen Eremiten zu Oberhofen Georg Anton Sturm und wie in selbiger gegebener Vollmacht habe ich die Belegung der Kirchen-Bühnen mit Brettern, um die Gipsdecken zu schonen, wie auch die angeschafften Opfer- und Gießkäntel, die Lichtstöck von englischem Zinn aus der Obenhofener Massa bezahlt und allda zu ersetzen in Summa ausmachend 25 fl. 4 kr.
Vgl. Heim Peter aaO. S. 192 ff.

[253] L. R. 1600—02 14. Aug. 1602.

[254] Vgl. Bad. Heimat 8. Jahrg. 1921 Heft 1-3 S. 120-121; Die Baar, Donaueschingen-Villingen 25. Jahrg. 1938 S. 260-262.
Roder, Dr. Christ.: Zur Lebensgeschichte und Würdigung des Hafners Hans Kraut in Villingen und seiner nächsten Nachkommen. ZGO. NF. Bd. XXII, Heft 3.

[255] L. R. 1826.

den Bildern der Apostel Jakobus minor, Simon und zwei gleiche Füllkacheln mit der Darstellung des Apostels Bartholomäus [256]. Als Füße dienen grüne Dreieckkacheln mit Reliefdarstellung „Judith mit dem Haupt des Holofernes".

3. Im Mai 1687 erhält der Hafner Christoph Hirtenstein (Hertenstein) von Steckborn für zwei Öfen, einer in die Tafelstube, der andere ins Zimmer beim Saal, eine Abschlagszahlung von 37 fl. 26 kr. [257]. Von diesen ist nur ein eisenfarbengestrichener Ofen an seinem ursprünglichen Standort in einem Raum beim Rittersaal erhalten geblieben. Die Lisenen schmücken Putten, die als Karyatiden ausgeführt sind. Die vier Füllkacheln zeigen in Relief gearbeitete personifizierte Darstellungen folgender Sternbilder: Löwe, Krebs, Wassermann und Widder. Die Bekrönung ist stark beschädigt. Es ist dies bis jetzt der erste bekannte und archivalisch belegte Ofen des Christian Hirtenstein [258].

   Diese Frühstufe der Steckborner Fabrikate ist stark von Nürnberger und Augsburger Öfen beeinflußt. In den Fürstl. Fürstenbergischen Sammlungen zu Donaueschingen steht ein wesentlich größerer, sehr gut erhaltener Ofen mit gleichen Lisenen, Reliefkacheln und Friesen. Es handelt sich ohne Zweifel um einen Ofen derselben Werkstatt.

4. Seit 1695 erscheinen für einen Zeitraum von über 50 Jahren mehrere Glieder der Hafnerfamilie Frikh von Radolfzell.

   a) Hansjörg Frickhi, Hafner zu Radolfzell, erhält für drei neue grüne Stubenöfen in die oberen Zimmer lt. Verding 42 fl. Der Steinmetz Bächtele von Radolfzell liefert die Ofenfüße und Platten. (Vgl. VI 9.) (L. R. 1695—96 S. 153.)

   b) Der Hafner Josef Frikh, vermutlich der Sohn des Vorgenannten, setzt 1734 im neuen Obervogteiamt vier grüne Öfen. Sein Verdienst betrug 23 fl. Der Steinmetz Joh. Dalmann von Konstanz liefert die Füße und Ofenplatten. (Vgl. VI 12.) (L. R. 1734—35 S. 251.)

   c) Beim Umbau des Verbindungsflügels zwischen Schloß und Kapelle stellt der Hafner Theopont Frickh von Radolfzell im Oktober 1746 einen blauen Ofen für 30 fl. auf. Dies war wohl ein gemalter Fayence-Ofen, wie sie zu jener Zeit große Mode waren. Derselbe liefert 1750 einen „steinernen Ofen" in das alte Tafelzimmer. Lt. Verding erhält er 30 fl. Der Hafner Wunibald Scherpf von Schwenningen ist sechs Tage mit Aufsetzen dieses „Commodofens" beschäftigt und erhält 6 fl. Ob es sich im vorliegenden Fall um eigene Erzeugnisse der Hafner Frikh handelt oder um den Weiterverkauf von Fabrikaten anderer Werkstätten, läßt sich nicht sagen. (L. R. 1746—47 S. 210, 1750—51 S. 344, 345.)

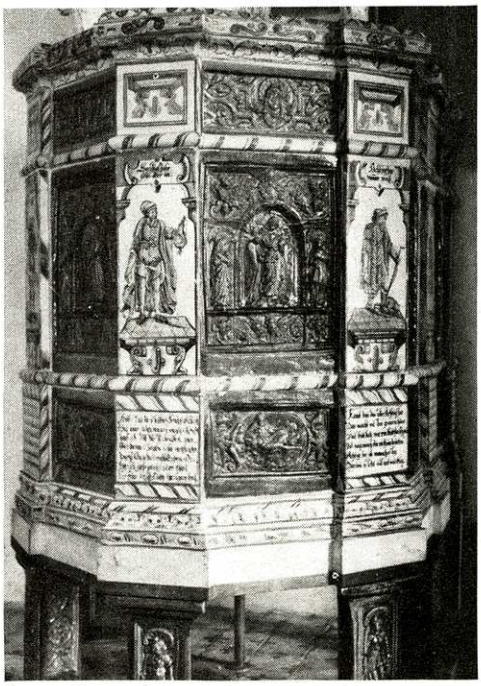
5. Ein anonymer Hafner von Hüfingen liefert 1722 für 21 fl. einen neuen Ofen in die Tafelstube. (L. R. 1721—22 S. 253.)

6. Seit einigen Jahrzehnten befindet sich auf Schloß Langenstein ein Ofen, der vom Hohentwiel stammt und in einem Hegaudorf erworben wurde. Der gußeiserne Kasten mit aufgesetzt gekacheltem, eisenfarben gestrichenem Helm zeigt auf der Vorderplatte das Herzogl. Württemb. Wappen und darüber ein Schrift-

[256] Von den grünen Reliefkacheln mit Aposteldarstellungen ist im schweizerischen Landesmuseum Zürich die des Hl. Jakobus minor unter Nr. H. A. 191 im Saal 49 zu sehen. Einige der grünglasierten Füllkacheln, darunter mit der Darstellung des Hl. Joseph, sind seit Erneuerung des Ofens verschwunden.

[257] L. R. 1686—87 S. 118.

[258] Frdl. Mitteilung von Herrn Albert Knöpfli, Kant. Konservator, Frauenfeld (Schweiz).



Schloß Langenstein. Winterthurer Ofen um 1678. Ursprünglich ein Turmofen seit 1940 als Kastenofen wieder aufgestellt. Abt. XI 2

Fürstl. Fürstenbergische Sammlungen, Donaueschingen. Wesentlich größere Öfen aus der Werkstatt des Christoph Hirtenstein von Steckborn. Abt. XI 3

Schloß Langenstein. Früher Steckborner Ofen 1687, von Christoph Hirtenstein. Abt. XI 3

Schloß Langenstein. Früher Steckborner Ofen 1687, von Christoph Hirtenstein. Einzelkachel Sternbild Löwe. Abt. XI 3

band: C. (arl) E. (ugen) H. (erzog) Z. (u) W. (ürttemberg) 1787. Seitlich vom Wappen sind übereinander folgende Schriftzeichen zu lesen, die vermutlich auf die Gießerei hinweisen: links oben FI, rechts oben M, links unten FI, rechts unten LM[259].

XII. Uhrmacher

1. Maches Burkhard, Kleinuhrmacher[260] zu Salzburg, erhält für Reparatur und Vergolden der Uhr des Jakob Hannibal von Raitenau 5 fl.[261].
2. Auf der Reise von Salzburg nach Schloß Langenstein (22. Juni bis 3. Juli 1600) kauft Jakob Hannibal von Raitenau bei einem anonymen Uhrmacher in Ulm zwei Uhren für 52 fl. (L. R. 1600—02, 30. Juni 1600.)
3. Dem Bartholmä Kutzlin von Konstanz werden für das Reparieren einiger Uhren 4 fl. bezahlt. (L. R. 1600—02, 16. Juli 1602.)
4. Bereits 1725 ist die Schlaguhr auf dem Kirchturm zu Orsingen reparaturbedürftig. Weder die Kirchenfabrik noch die Gemeinde wollten die Reparatur mangels eines entsprechenden Kontos bezahlen. Die Gemeinde macht geltend, daß zu Zeiten des Pfarrers Ulrich Degelmann, der bereits am 27. Dez. 1722 im 81. Lebensjahr gestorben ist, die Uhr stets durch ihn betreut und repariert wurde. Der genaue Zeitpunkt für die Anschaffung der Uhr war mangels entsprechender Aufzeichnungen nicht mehr festzustellen. Die Herrschaft entschied in dem Meinungsstreit, daß jede der beiden Parteien die Hälfte zu bezahlen habe, da eine Schlaguhr mehr der Gemeinde als der Pfarrei nützlich sei[262]. Viel war vermutlich nicht mehr zu reparieren. Bereits 1752 lieferte der Uhrmacher Georg Grob von Fölkhoffen (Völkhofen, Kr. Saulgau) für 200 fl. der Pfarrei Orsingen eine neue Uhr. Die Standesherrschaft übernahm den Betrag von 60 fl.[263]. Im April 1768 werden dem Matthias Forstler von Wangen, derzeit zu Überlingen, für das Reparieren der Kirchenuhr 5 fl. bezahlt. Bereits im November d. Js. erhält der Uhrmacher Stephan Rayser von Anselfingen für ein neues Triebrad samt Rollen 10 fl. 1772 hören wir wieder von einer größeren Reparatur durch den Uhrmacher Philipp Jakob Guet von Möhringen. Sein Verdienst betrug 8 fl. Er steht gut für die Reparatur der Uhr, jedoch soll nach Ablauf von acht Jahren das Boden- und Kammrad erneuert werden[264].
5. Der Uhrmacher Stephan Rayser von Anselfingen liefert im Oktober 1759 für 42 fl. eine Uhr auf den Torturm[264a] zu Schloß Langenstein, wo sich bereits 1673 eine Uhr befand. (L. R. 1673—74 S. 114; 1759—60 S. 307.)

[259] Vgl. Berner, Herbert: Hohentwiel, Bilder aus der Geschichte des Berges 1957, S. 279 Anm. 51.
[260] Vgl. Kleinuhrmacher bei Fleischhauer, Werner aaO. S. 296ff.
[261] L. R. 1600—02 22. Juni 1600.
[262] L. Prot. 1724—38 S. 39—41.
[263] L. R. 1752—53 S. 314.
[264] Pfr. Ors. Rechn. 1743—73 S. 836, S. 838, S. 856.
[264a] 1829 wurde der Torturm abgerissen und die Uhr in der Zeitung zum Verkauf angeboten. Als einziger Interessent meldete sich die Gemeinde Worndorf. Der Groß- und Kleinuhrmacher Josef Anton Furtner von Möhringen lieferte im Juni 1830 für 400 fl. eine neue Uhr, die am Ostgiebel des Wirtschaftsgebäudes angebracht wurde.

XIII. Sonstige Handwerker

1. Der Buchdrucker (Georg Neukirch)[265] von Überlingen verehrt im Januar 1602 dem Jakob Hannibal von Raitenau ein „Traktätlein und einen neuen Kalender"[266].
2. Anton Labhart, Buchdrucker zu Konstanz, druckt 1773 im Auftrag der Pfarrei Orsingen 500 Bruderschaftszettel (Bruderschaft vom Hl. Wandel). Der Buchdrucker benützte eine ältere Kupferplatte aus dem Besitz der Bruderschaft. (Pfr. Ors. Akt. Nr. 35.)
3. Bereits 1723 wurde der Lustgarten zu Langenstein wesentlich erweitert. Damals hat der Salmansweil'sche Gartenmeister den Grafen von Welsperg beraten und weilte im August 1723 zur Besichtigung in Langenstein. Im Sommer 1746 fertigt der Hofgärtner (Meinrad Heß) von Meßkirch einen Gartenriß, wofür er 4 fl. erhält. (L. R. 1723—24 S. 280, 286; 1746—47 S. 210.)
4. Im August 1602 hat der Glaser Hans Stenitz von Konstanz für 9 fl. Kristallgläser geliefert. Die Gläser wurden für den persönlichen Gebrauch des Jakob Hannibal von Raitenau und für seine Gäste angeschafft. (L. R. 1600—02.)
5. Vor der Abreise des Jakob Hannibal von Raitenau von Salzburg lieferte Georg Frichhausen, Klampfern (Klempner) zu Salzburg 24 Stück Blech mit aufgemalten Wappen für die Reisetruhen. (L. R. 1600—02.)
6. Im September und Dezember 1601 erhält der Meister Jakob Schelling, Kupferschmied zu Konstanz, für 456 Stück Dachkupfer (?) für den neuen Bau 129 fl., für weitere Kupferarbeiten und Drachenköpfe (Wasserspeier?) 24 fl. (L. R. 1600—02, Sept., Nov., Dez. 1601.)
7. 1696 wurde in der Kirche zu Orsingen von einem unbekannten Meister eine neue Orgel aufgestellt. Die Gemeinde beteiligte sich mit 46 fl. an den Kosten[267]. 1749 bestellt der Pfarrer von Orsingen in Überlingen beim Orgelmacher bereits wieder eine neue Orgel für 75 fl.[268]. Die Lotpfeifen der alten Orgel wurden an die Kinder verschenkt. An Pfingsten 1750 wurde auf der neuen Orgel erstmals gespielt[269]. Vermutlich war der Pfarrer mit diesem Instrument nicht zufrieden, da er im Anhang des Malerakkords, den er am 25. Mai 1752 abgeschlossen hat, unter den noch anzuschaffenden Ausstattungsstücken eine neue Orgel für 118 fl. vorgesehen hat[270]. Diese Orgel wurde 1758 von Samuel Öchsle[270a], Orgelmacher von Schömberg Krs. Rottweil, geliefert. Die Pfarrei bezahlte einmal 75 fl.[271]. Die Gemeinde verköstigte den Orgelmacher und übernahm weitere Kosten. Diese Orgel hat Pfarrer Joh. Georg Forster, ein gebürtiger Orsinger, der von 1798 bis 1823 als Pfarrer in Orsingen wirkte, einmal während seines Studiums repariert und als Pfarrer nochmals instandsetzen lassen[272].

[265] Vgl. Überlinger Buchdrucker des 17. Jahrh. in Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees 17. Heft 1888 S. 135.
[266] L. R. 1600—02.
[267] Pfr. Ors. Akt. Nr. 1.
[268] L. Vogtsber. 1749.
[269] Pfr. Ors. Rechn. 1747—73 S. 396, S. 398, 1750.
[270] Pfr. Ors. Akt. Nr. 14.
[270a] Sein Sohn Caspar war der letzte Abt des Klosters Salem. Vgl. Klein, Josef: Caspar Öchsle, der letzte Abt von Salem. Birnauer Kalender 1922, S. 60ff.
[271] Pfr. Ors. Rechn. 1743—73 S. 186, 715, 723, 724, 1758; S. 728, 1759.
[272] Pfr. Ors. Akt. Nr. 1.

8. Ein Protokoll von 1705 berichtet erstmals von einem Petschierstecher in Eigeltingen[273]. 1706—07 zeichnet dieser dem Grafen Joseph von Welsperg Zinngeschirr und fertigt ihm eine Petschaft aus Stahl für 2 fl. 42 kr. Erst 1719—24 hören wir von mehreren Petschierstechern namens Bekh. Im Oktober 1719 renoviert Jakob Michael Bekh eine Petschaft des Grafen von Welsperg auf drei Seiten für 2 fl. Im Juni 1720 sticht Adam Michael Bekh dem jungen Herrn von Neuenstein eine neue Petschaft und erhält 2 fl.; weiter werden ihm für 21 Stück herrschaftliche Wappen auf Zinn (Geschirr?) zu stechen 6 fl. bezahlt. 1721 renoviert einer der Brüder vier Petschaften. 1722 sticht Michael Bekh dem Grafen eine Petschaft für 1 fl. 40 kr. Im April 1723 repariert dieser ein Hippeneisen. Im April 1724 sticht der junge Petschierstecher (Christian) dem Grafen von Welsperg eine neue Petschaft für 2 fl.[274]. — Vermutlich haben die Petschierstecher zwischen 1706 und 1719 außerhalb der Herrschaft Langenstein gelebt, da sie erst wieder von 1719—25 in den Protokollen wegen Raufhändeln unter sich und den Dorfbewohnern öfters genannt werden. Adam Michael und Jakob Michael Bekh waren Brüder. Der jüngere und vermutlich tüchtigere Jakob Michael erscheint 1719 und 1720 als Hintersäß zu Eigeltingen und wohnte im Schlößle. Christian Bekh war der Sohn des Adam Michael. Auf Jahrmärkten verkauften sie ihre Erzeugnisse, fertigten Petschafte und gravierten Zinngeschirr. Zu Wohlstand brachten sie es nicht. Die zahlreichen Händel der Alten und deren Kinder bewogen die Herrschaft, beide Familien im März 1725 der Herrschaft zu verweisen. Jakob Michael durfte mit Rücksicht auf seine acht kleinen Kinder bis Georgi und Adam Michael bis St. Joh. Baptisttag bleiben[275].

9. Im Juni 1601 erhält der Hofplattner (Hans Schultheiß)[276] von Stuttgart für zwei Leibrüstungen des Jakob Hannibal von Raitenau 60 fl. Bereits im März d. Js. wurde der Plattnergeselle durch den Langensteiner Knecht „Panchelin" in Stuttgart abgeholt und nach Langenstein geleitet. (L. R. 1600—02, 7. 6. 01, 3. 3. 1601.)

10. 1723 ist in Eigeltingen der Schappelmacher Jakob Schorer ansäßig. (L. Prot. 1708—24 S. 507.)

11. Maximilian Rosheim, Tapezierer von Augsburg, werden 1720 für ein neues Herrschaftsbett, Sessel und „Spalierung" dreier Zimmer durch den Gräfl. Fugger-Kirchberg'schen Hausmeister Wildheim in Augsburg ein Conto mit 159 fl. und zu Händen des Hans Jak. Deggeler zu Schaffhausen ein weiteres Conto mit 320 fl., zusammen 479 fl. bezahlt. Der Tapeziergeselle Simon Gelin von Augsburg erhält im November 1720 bei dieser Arbeit täglich 30 kr. mit Reisekosten und Trinkgeld 24 fl. Die ungewöhnlich hohen Beträge lassen die Bespannung der Zimmer mit teuren Stoffen oder Bildtapeten vermuten. Bei der Renovation 1826 wurden im Speisesaal Stofftapeten entfernt. 1723 erscheint der Tapezier von Augsburg nochmals mit einem Betrag von 52 fl. (L. R. 1720—21, S. 219, S. 286; 1723—24 S. 294; 1827 Bel. Nr. 1182.)

12. 1698 fertigt ein unbekannter Schneider eine große und drei kleine Fahnen für die „Confraternität" (Bruderschaft) zu Orsingen. Der Konstanzer Bordenwirker

[273] L. Prot. 1690—1708 S. 403, S. 412.
[274] L. R. 1719—20 S. 284, 290; 1720—21 S. 287; 1721—22 S. 248; 1722—23 S. 299; 1723—24 S. 297.
[275] L. Prot. 1708—24 S. 183, 191, 248, 273, 329, 346, 471; 1724—38 S. 34-35, S. 36-37.
[276] Freundliche Mitteilung der Archivdirektion Stuttgart.

Carlo Voggentanz liefert hierzu für 22 fl. Schnüre, Scheine (?), Quasten usw. Der Gesamtpreis für alle vier Fahnen betrug über 158 fl. (Pfr. Ors. Akt. Nr. 2. (Vgl. II 19.)

13. Der Pfarrer von Orsingen kauft im März 1756 von einem Meßgewandhändler von Kaufbeuren eine weiße und eine rote Fahne aus Wolldamast für 34 fl. (Pfr. Ors. Akt. Nr. 3.)

14. Der Schneider Martin Wöhrle von Wahlwies fertigt 1765 für die Pfarrei Orsingen einen neuen Himmel, zwei neue Rauchmäntel, ein Bruderschaftsfähnchen und drei Meßgewänder. Das Material wurde in Pfullendorf und Stockach gekauft. Eine Näherin fertigte ein Velum und kleinere Teile der Paramenten. (Pfr. Ors. Akt. Nr. 5; Rech. 1743—73 S. 777, 1762; S. 813, 1763; S. 816, 1764; S. 820, 1765.)

15. Im Juni 1778 wird mit Johannes Gandtner, Fahnenschneider von Heiligkreuz bei Feldkirch, ein Akkord für die Fertigung einer großen Kirchenfahne für 24 fl. mit Lieferung zum Fest Mariä Geburt abgeschlossen. (Pfr. Ors. Akt. Nr. 4.)

Anhang I

Copia deß mahler-überschlags und accords wegen fassung der kirchen ut intgesamt einiger anmerkungen de dato 25. märz 1752.

Dem original ex akt und von wort zu wort gleich lautender copia.

Des von herr Anton Viola faßmahler von Günzburg selbst aufgesagten und gemachten überschlags.

Der in der löblichen pfarrkirchen zu Orsingen von ihm gefaßt und angestrichen werden sollenden stücken wie folgt:

1. An dem chor- oder hochaltar: gottvater, hl. geist, 4 grosse figuren als st. Petrus, st. Pauli, st. Oswald, st. Norbert, 2 grosse und 6 mittlere engel, 2 engel so die herrschaftlichen wappen halten. item 2 grosse tiermen (Konsole) mit engelsköpfen. Die architectur oder haubt wegen deß altars ist ohngefähr 30 schuch hoch, an welchem auch noch 6 grosse engelsköpfe mit flügel und geheng seynd. Item der tabernäckel.

2. Der seiten-altar der unbefleckten empfängnus der muttergottes hat in der höhe ca. 25 schuh, 2 säulen, 2 capitell, 2 schaftgesims, 2 grosse engel auf der verdachung, oben ein groß geschnittener ramen so den obern teil ausmacht, item 2 grosse figuren, benamtlich st. Joannen Baptisten und st. Antonius v. Padua, auch 5 engelsköpf mit flügel und gehäng — ob denen 2 heiligen seynd auch 2 grosse laubwerk. Item seynd auch laubwerk an den 2 grakstein und fris.

3. Der altar JESU, Marias und Joseph hat in der höhe 25 schuch, 4 saulen, 4 capitelle und 4 schaftgesims. Die Vordersäulen seyn gewunden worauf weintrauben und laub geschnitten seyn. Hat auch 2 figuren st. Joachim und st. Annam auch ein geschnitten ramen. Daß übrige ist alles wie am muttergottesaltar.

4. Die canzel sammt der stiegen.
Dann seyn im chor ein neue thür samt dem thürgerüst, ein thür in die sakristey und dann bey dem taufstein ist ein thürgerüst damit es den andern gleicht. Item das gätter an der capell, ein beichtstuhl im chor und 2 beichtstühl unter der borkirchen - ein geländer im chor (Schutzgitter der Raitenau-Tumba), auch

2 bey den seitenaltären sammt 2 grossen hölzernen wandelleuchtern — an der borkirchen seynd 4 saulen, 2 grosse und ein kleinere stiegen, auch 2 kleine chörl so auch müßen angestrichen werden.

5. Die heilige dreifaltigkeit in der todtencapell.

Überschlag.

Wegen vorstehender arbeith damit selbe doch dauerhaft und sauber, auch nicht gar zu hoch in die kösten laufe und zwar 1. den hochaltar betrefend die architectur oder hauptwesen mit einem sauberen marmor und dann mit einem sauberen öel-firnis überzogen — daß gewölk umb den gottvater versilbert. Die schein und strahlen mit feinem gold, den gottvater sammt denen 4 hauptfiguren die kleydung lakkiert mit vergoldtem saum, zum theill auch silber wie sich die kleydung schicken thut, alle gesichter fein nach der natur ausgefast, alles laubwerk solle versilbert und die extremitäten auf die zierde mit feingold vergollt werden. Den tabernackl belangend solle alles laubwerk fein vergoldt, die 4 saulen geschlifener marmor, das übrige aber nach arth des altars marmoriert und gefast werden. 2. beede seiten altär sollen sowohl die architectur als bilder und laubwerk nach arth und weis des hochaltars gefast und verfertigt werden. 3. die canzel betreffend solle mit geschlisenen spanischen firneis gemacht und nach beliebiger farb — den lapis laculi ausgenommen — marmoriert werden, doch solle die stiegen nicht zu schleifen verstanden seyn.
Vor all obstehende arbeit herzustellen wie es oben beschrieben, wozu ich alle materialien bey zu schafen habe, als da ist: gold, silber, farben, öel, firneis, kost ecetera, ecetera verlange 530 fl. nebst der freyen behausung, auch holz nach meiner notdurft — Item hat man mir die gerüst ohne meine kösten anzuschaffen.

Anmerkung.

Der mahler hat vergessen.

Zwey kleinere figuren auf den verdachungen des hochaltars, nemblich die 2 heiligen Joannes Baptist und Evangelist. Das crucifix im chorbogen samt Maria und Joannes zur seithen. Zwei neue chorstühl. Das thürle in der todtencapell. Die creutz-, fahnen- und himmelstangen. Das kleine wetter-creuzlein mit reliquien. Die hölzerne antipendia aller 3 altäre.

Item sollen noch beygeschaft werden.

Zwei beichtstühl mitten in der kirchen. Beyde kirchenthüren und friedhofthor. Der deckel im rondell der auffahrt Christi.

Ferneres sollen angeschafft werden folgende nothwendige stück.

1.	eine gute orgel kostet circa	118 fl.
2.	zwei chorstühl	24 „
3.	zwei beichtstühl	12 „
4.	ein klein kirchenthür und schloß	11 „
5.	ein neue treppen oder tritt sammt großen und kleinen neben antependys am choraltar	12 „
6.	ein alten kasten zurecht zu machen zur behaltnus zerschiedener kirchen geräthschaften	2 „
		179 fl.

	Übertrag	179 fl.
7.	Neue weyhbrunn-kessel mit aufgab der 2 stek	3 „
8.	ein neue fahn	22 „
9.	zinnerne leuchter umgießen	18 „
10.	einige zierrathen zum aufbuz auf den choraltar für höhere fest: z. v. zwey versilberte brustbilder	8 „
11.	Einen tisch zum taufen, wax - und kräuter weyhen, item für die bilder Jesu, Marie und Joseph an den 5 briderschaftsfesten	2 „
12.	Einen bettstuhl zum choraltar für den pfarrherrn an samstägen, fest- und sonntägen beym rosenkrantz	1 „
13.	Auf die canzel kört ein statua als ein sinnbillds göttlichen worts v. g. einen säemann	4 „
14.	ein kästl wie ein opferstok zu die bruderschaftsopfer an den 5 festen auf obengemeldten tisch zu stellen	4 „
		241 fl.

Pro memoria.

Der schreiner von Nenzingen ist vom h. obervogt für das herrschaftliche oratorium in der capell bezahlt worden.

Die abrechnung mit gdger. herrschaft in beden fabriquebüchern mit obigem überschlag zu collationieren.

Item dem conto deß würts, dem conto des schreiners wegen dem oratorium und die disonante sumton disfalls herrn obervogt zu communicieren: als da seynd -

1. wegen mahleraccord und angerechenter extra arbeith.
2. wegen abgerechenter schuld gdger. herrschaft bey beden fabriquen und hingegendzier gegen das bey hoch derselben.
3. das bier betreffend, so der stokadorer verbraucht.
4. das kostgeld h. mahlers betrefend bey dem würth.

Anton Sticker, Pfarrer

Anhang II

Protokollband 1708—24 S. 495.

Actum Langenstein, den 29. August 1723.

Heuth dato in gegenwarth herrn Joseph Anthoni Rinth, mahler und bürgers zu Scheer und Joseph Ehlingers, herrschaftl. gärttners allhie zu Langenstein hat frow Maria Catharina Traubin geborene Niedermayerin deß h. Caspar Benedict Traubs gewester stadtschreibers seel. löb. statt Aach hinderlaßene wittibin dermahlige beschlieserin allhie zu Langenstein ihren ehelichen sohn Sebastian Traub dem ehren geachten herren Johann Felician Hegenawer bildthawern zu Pfullendorf die kunst der bildhawerey in waß sie immer bestehet, zur erlehren übergeben: und außgedinget worbey volgende puncten verabredet und pactieret worden.

1. Solle h. bildthawer den ihm hiermit überantwortheten knaben Sebastian Traub die kunst der bildthawerey, so vil ihme wüßend löhren, underweisen und darinnen nichts vorenthallthen und zwar fünfe gantze johr lang, von dato an ge-

rechnet, jedoch offeriert er sich den knaben nach verfloßenern vier jahren ledig sprechen zu laßen und das noch übrige jahr einen billichen lohn zu geben, zue mahlen soll er den knaben in speiß und trankh und all anderem ehelich hallthen, sonderbahr aber auch zu dem christlichen lebenswandel und allem guthen ziehen mithin in ohnanständigen geschäften verschohnen.

2. Verspricht deß knaben verwittibte mutter dem herren löhrmeister vor das veraccordierte löhrgellt zue bezahlen nämblich fünfzig reichsgulden, als auf heuth dato 15 fl, auf negsten St. Marthini tag 10 fl, dann, wann der knab würde ledig gesprochen werden, das restierende halbe löhrgeld zu: 25 fl auch deß löhrherrn frawe ihm noch ihrem vermögen zulängliche discretion zue geben.

3. Ahn denen cösten solle jeder theyll die helfte leyden so wohl bey dem aufdingen als ledig sprechen und was in die zunft-laad zue Pfullendorf zugeben, außer ohne dem brudermahl dahier zu entrichten habend wein übernimmet die wittib 8 maaß und der löhrherr 4 maaß zu zahlen.

4. Solle sich der knab ehrlich und fromb verhallthen dem löhrherrn und frawen gehorsamb und fleißig sein, ihnen dem gebührend respect geben, und alles das thuen was einem löhrjungen wohl anstehet.

Welches alles zu hallthen sie stipulata mona zu gesagt und versprochen, auch sich aigenhändig underschrieben.

Ich end underschrümben bekene wie obsteht Johann Felician Högnauer pildthauer von Pfullendorf mit meiner hand und pödtschaft.

Maria Catarinna Trauibin
Joseph Anthoni Rinth mahler in Scheer.
Joseph Ehlinger.

Anhang III

Bildhauer-accord wegen neuem altar zu Oberhofen pr 70 fl.
de dato 17ten Mertz 1770 / ist zugleich Quittung.

Unter heutigen zu ende gesagten dato habe ich Anton Stickher pr. pfarrer zu Orsingen mit herrn Frantz Antoni Korb bildhauern von Mühlheimb an der Donau wegen einen in das kirchlein Oberhofen zu machenden ganz neuen altar zu sammt dreyen bildtern, als der muttergottes mit kindlein, St. Nikolaus bischof von Myra, und St. Antoni abbt und einsiedlers und oberhalb der muttergottes den hl. geist zusammt allem was zum altar gehört, also auch gesimser, 4 leuchter, ein crucifix und 3 convivien od. canontafeln, wie auch treppen und antipendien folgenden accord gemacht und eingegangen:

Herr bildhauer macht den ganzen altar nach den gemachten muster oder riß B mit beygefügten seiten, ein fassung den 2 heiligen wie im riß B bey St. Nicolaus gezeichnet stehet, mit allem wie oben gedacht, waß auf den altarstein und neben auch oben demselben zu stehen kommt, zu haus zu Mühlheimb samt der anhero liferung in seinen kosten: derfür habe ich ihm zu bezahlen versprochen 70 fl sage: siebenzig gulden also und der gestalten, daß ich ihm 40 fl baar erlegen wolle nach verfertigten und aufgestellten altar, die restierende 30 fl aber auf weynachten od. neujahr 1771. Daß untere werk aber als treppe und antependium machet er allhier zu Oberhofen ebenfalls in seiner eigen kost, und so lang er damit zu thun hat bezahle ich ihme täglich, wie dem schreiner so ihme hilft 36 kr.

Daß dieser accord von uns beyden also eingegangen und angenommen worden haben wir uns beyde eigenhändig unterschribn so geschehen

Orsingen den 17ten Merz 1770

Antonius Stikher p. t. pfarrer
Frantz Antony Korb bildhauer

Diser altar ist mir von ihro hochwirden herrn pfarrer mit dankh bezald.

Pfr. bericht: (auf der Rückseite des Accord):

Den 16ten juny 1771 ist anhero kommen h, Frantz Antoni Korb bildhauer zu Mühlheimb an der Donau mit zwey schreiner-meisteren so den altar aber hab ich durch eigene fuhr hollen lassen, woran h. bildhauer den halben fuhrlohn hat bezahlen müssen, den 17ten 18. 19. 20. 21. und 22. bis mittag haben sie alle 3. an aufrichtung des altars und allem dazu gehörigen gearbeitet und die arbeit vollendt, auch die 2 bilder in der pfarrkirch nemblich den auf dem esel zu Jerusalem ein reitenden und von todten glorreich auferstehenden und gen himmel fahrenden Christum den herrn geflikt und ausgebessert, auch zum fähnlein ein neus stängel und creuzl gemacht. Ich zahlte iehnen taglon deß tags 36 kr. dem bildhauer erstlich seine accordirte 70 fl dann ferners wegen wohl verfertigte altärlein und drmahligen sehr theuren zeit, da daß malter korn 30 fl, gerste 20 fl golten hat zu markt, noch ein trinkgeld pr 5 fl 30 kr, den 2 schreinern ich auch 30 kr.

Das fuhrlohn dem Felix Eliner 4 fl. Eodem 22. nachmittag reisten alle 3 widerumb ab.

Den 23. ten junii als 5ter sonntag nach Pfingsten und lezten vor St. Joannis Bapt. als an der kirchweyh zu Oberhofen hilte ich auf der neun canzel alldort die erste predigt und auf dem neuen altärlein das erste ambt.

Anhang IV

Pfr. Ors. Akkord mit Johannes Rueß, Stukkateur.

Entzwischen der pfarrkirchen zu Orsingen und herrn Johannes Rueß Stockkador von Munderkingen.

Erstlich verpflichtet er stockkadorer die kirchenbühne, langhauß und chor auch die bohrkirchen die brustwand und undre döckhe mit brötter und raif auf zu nageln, und den wurf mit haarzeug zu machen, auch die völlige kirchen auß zue weißlen und zue stockkadoren, und nach außweißlung deß vorgezeygten risses zue verfärtigen auf seine kösten, alß zimmermann, kuefer, schreiner, handtlanger, maurer und waß nammen haben khan und mag, hingegen hat die kirchen alle notherwändige materialien herbey zu schaffen als gibbs, nägel, brötter, holtz, sand, kalch und waß es weitheres an solcher erforderth würth werden. Es hat auch er stockkadorer die gerüst auf seine eigenen kösten auf zu stöllen und sich sambt gesellen und handtlanger zue verkösten. Vor, all obige arbeith in waß sie immer erforderlich, verspricht die kirchen fabric ihne meister stockkadorer zue lohn sambt ahn und aussandt 215 fl sage 2 hundert zehn und fünf gulden.

Dessen zue mehrerer bevoestigung ist dieser accord von seithen der kirchenfabric und ihrer stockkadorer under schriben worden so beschehen zue Langenstein den 11ten april 1749

Johannes Rueß
Stockkador

Antonius Sticker Pfarrer zu Orsingen
Thoma Mayer Vogt und Heiligenpfleger

Ferneres verspricht er die 7 felder in dem langhauß und einem in dem chor mit stockkadorarbeith außzufüllen nach außweis deß riß. item die 2 boorkirchen und sammtliche fenster mit dergleichen arbeith zue verfärtigen auch die felder in denen brustwänden mit stokkador außzu zühren.

Item ob dem Chorbogen einen schildt vom leyden Christi sambt 2 engel so den Raithnauer und Hohen-Embsischen wappen hallten, anzumachen. Item die stockkador arbeith auf verlangen mit farben zu schattieren und nicht minder die gantze kirchen wohl ausgeweister herzustöllen, vor welche arbeith ihne über den vorgehenden accord weithers 25 fl bezahlt werden sollen dergestalten jedoch da er all obiges wie in vorgehenden accord enthallten, auß dem seinigen angeschafft werden mueß. Actus Langenstein den 13ten may 1749

Johannes Rueß stockkador

Thoma Mayer vogt und heiligenpfleger

* * *

Nachtrag zu Glasmaler Abt. IV

Nachfolgende Schweizer-Prälatenscheiben (Mone Nr. 27, Nr. 34) (vgl. Anm. 12a) gelangten nach der Versteigerung wieder in Douglas'schen Besitz und wurden im Schloß *Gondelsheim* eingesetzt. Seit 1962 schmücken sie in der Schloßkapelle zu Langenstein ein Fenster auf der Empore der Ostseite.

d) Rechteckscheibe (Mone Nr. 27, H. 36 cm, B. 31 cm). Inschrift: „*Casparus* Abbas Monasteri *Sancti Blasy* hercinea Silvae Anno Salutis 1579 Jar". Zwischen den Standfiguren der hl. Katharina und der hl. Barbara das Wappen des Abts *Caspar* II., Thoma, von *Mühlheim a. d. Donau* gebürtig, regierte von 1571—1596.

e) Rechteckscheibe (Mone Nr. 34, H. 42 cm, B. 32 cm). In den Seitennischen flankieren als Schildhalter der hl. Martinus und der hl. Benedikt das Wappen des Abts *Johann Jodocus Singeisen* von *Muri*. Inschrift: „Joannes Jodocus von Gottesgnaden Abbt des würdigen Gotshusz Muri Anno Dommini 1627".